

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktag. Abonnementpreis mit illust. Beilage „Woll u. Zeit“ frei Haus pro Woche - Montag bis Sonnabend - 45 Reichspf. Einzelverkaufspr. 10 Reichspf. Redaktion: Johannisstraße 46

Genrat { 905 nur Redaktion
 { 926 nur Geschäftsstell.

Anzeigenpreis für die achtgespaltene Zeile oder deren Raum 25 Reichspfennige, auswärtige 30 Reichspfennige. Verfammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Reichspfennige. Reklamen 90 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46

Genrat { 926 nur Geschäftsstell.
 { 905 nur Redaktion

Lübecker



Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 11

Donnerstag, 14. Januar 1926

33. Jahrgang

Luther beauftragt

Ein „neutrales Kabinett der Mitte“

Berlin, 13. Januar.

Ämtlich wird mitgeteilt:

Der Reichspräsident empfing heute mittag um 11 Uhr die Abgeordneten Fehrenbach und Koch, die ihm über die Verhandlungen zur Schaffung der Großen Koalition und deren negatives Ergebnis berichteten. Der Reichspräsident dankte beiden Herren für diese Bemühungen und ihren Bericht. Er erklärte, nachdem alle Versuche zur Schaffung einer Regierung auf der Grundlage einer Mehrheit gescheitert seien, werde er nunmehr eine neue Regierung der Mitte schaffen. Er richtete an die beiden Parteiführer das Ersuchen, ihn angesichts der Notlage des Vaterlandes hierbei tatkräftig zu unterstützen. Die Herren Koch und Fehrenbach nahmen dies zur Kenntnis und erklärten sich zu Verhandlungen auf dieser Grundlage bereit.

Um 12 Uhr empfing der Reichspräsident den Reichkanzler Dr. Luther und beauftragte ihn mit der Regierungsbildung. Dr. Luther hat den Auftrag angenommen.

Dazu wird uns aus Berlin geschrieben:

Der Reichspräsident hat am Mittwoch den Reichkanzler des schmächtig zusammengebrochenen Bürgerbunds mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Dr. Luther will nun zeigen, daß er auch anders kann, und wie er im Januar 1925 entschlossen war, nur mit einer festen parlamentarischen Mehrheit zu regieren, so hat er jetzt den festen Willen, ein „neutrales Kabinett der Mitte“ zu bilden. Seine Bestrebungen gehen also dahin, eine Regierung auf die Beine zu stellen, die vorerst weder nach rechts noch nach links Bindungen eingetht und mit wechselnden Mehrheiten regieren muß.

Dieser Zustand, einmal hier und dann dort um Unterstützung anzuklopfen, kann u. E. nur vorübergehend sein. Im Verlauf der letzten Wochen hat sowohl das Zentrum wie die Demokratische Partei immer und immer wieder darauf hingewiesen, daß die wirtschaftliche Lage eine Pendelpolitik nicht verträglich ist. Sollten sie auf einmal anderer Meinung geworden sein? Die Zentrumsanhänger im Lande wollen jedenfalls auch jetzt, nach dem Scheitern der großen Koalition, einen klaren Kurs, der aus der Anti-Socarnopolitik der deutschnationalen Fraktion die Konsequenzen zieht. Wie wir zuverlässig erfahren, haben sich die Zentralinstanzen des Zentrums bereits am Sonntag in diesem Sinne ausgesprochen und es hätte ihrem Willen entsprochen, wenn die Fraktion in diesem Falle die Führung übernommen haben würde. Aber es scheint, daß Herr Fehrenbach in dieser Hinsicht einem nicht ganz zufälligen Mißgeschick zum Opfer gefallen ist; denn der Reichspräsident wurde, wie es von der großen Mehrheit des Zentrums erwartet wurde, nicht am Dienstag, sondern erst am Mittwoch entsprechend informiert, als Herr Luther den Auftrag zur Kabinettsbildung bereits in der Tasche hatte.

Luther wird also wieder führen! Aber was wird das Zentrum tun, um wenigstens in bezug auf den klaren Kurs dem Willen seiner Anhänger zu entsprechen? Die Zentrumsfraktion hat sich am Mittwoch in einer mehrstündigen Sitzung mit dieser Frage beschäftigt und gegen Herrn Siegerwald beschlossen, sich unter gewissen Voraussetzungen aktiv an der neuen Regierung zu beteiligen. Es wird uns versichert, daß diese Voraussetzungen dem Kurs einer Politik der großen Koalition entsprechen werden, wie er in dem Programm der Abg. Koch im Dezember festgelegt war. Inwiefern Herr Luther sich damit einverstanden erklärt und die Volkspartei mitmacht, ist natürlich eine andere Sache. Vor Freitag dürfte das neue Kabinett wahrscheinlich nicht Wirklichkeit werden, da zunächst noch Verhandlungen zu erwarten sind.

Die Sozialdemokratie steht den kommenden Dingen nach den Ereignissen der letzten Tage zunächst abwartend gegenüber. Sie wird die neue Regierung weniger nach ihrer Zusammenfassung und ihrem Programm, als nach den Tatsachen beurteilen. Richten sie sich nach den Bedürfnissen der breiten

Massen, dann dürfte auch das Kabinett Luther auf die Dauer in dem jetzigen Reichstag eine stabile Mehrheit für sich haben. Aber es muß sich von vornherein darüber klar sein, daß diesen Bedürfnissen der hungernden Volksmassen nur gegen die Deutschnationalen entsprochen werden kann.

*

Das „Berliner Tageblatt“ weiß in seiner Mittwoch-Abendausgabe folgendes mitzuteilen: Der Reichspräsident bedauert die Tatsache sehr, daß auf Drängen der Mehrheit der gestrigen sozialdemokratischen Fraktion der ursprünglich vorgeschlagene Wortlaut des Beschlusses, der die Ablehnung einer Beteiligung an der Regierung auf den jetzigen Augenblick beschränkt wissen wollte, abgeändert worden ist, indem das Wort „jetzt“ gestrichen wurde.

Demgegenüber erklärt der „Soz. PresseDienst“: „Diese Meldung ist frei erfunden. Die Entschliebung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zur Regierungsfrage wurde ohne jede Vnderung, wie sie vorgelegt worden ist, angenommen. Es bedarf keiner Frage, daß die Sozialdemokratie grundsätzlich nach wie vor zur großen Koalition bereit ist.“

Die Demokraten für Teilnahme an der Lutherregierung

Von demokratischer Seite wird mitgeteilt:

Die demokratische Reichstagsfraktion nahm am Mittwochabend den Bericht des Parteivorsitzenden Koch über seine Unterredung mit dem Reichspräsidenten entgegen. Die Fraktion stellte sich nach eingehender Debatte einmütig auf dem Standpunkt, daß die Demokraten sich nach dem Verjagen der Sozialdemokraten an dem Kabinett der Mitte beteiligen müssen. Es wurde betont, daß die Demokraten sich nicht so leicht der Verantwortung entziehen dürften wie die Sozialdemokraten und feinerzeit die Deutschnationalen. Um Schlimmeres zu verhüten, müßten die Demokraten in das neue Kabinett der Mitte hineingehen. Es wurde in der Fraktionsitzung weiter gefordert, daß die Regierung Luther eine klare Stellung zur Fürstenabfindung einnehmen müsse. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß bei der programmatischen Erklärung der neuen Regierung die bekannnten rücksichtlichen Richtlinien weitgehend berücksichtigt werden möchten.

Am Mittwoch sind bei den Besprechungen Dr. Luthers mit den Parteiführern Personalfragen noch nicht berührt worden. Erst soll die grundsätzliche Bereitwilligkeit der Fraktionen herbeigeführt werden. Die Erörterung der Personalfragen ist dem Donnerstag vorbehalten.

*

Von der Wirtschaftlichen Vereinigung wurden die Abgg. Dr. Brodt und Drowitz von Dr. Luther empfangen. Die Wirtschaftliche Vereinigung lehnte die Aufforderung, in das Kabinett einzutreten, angeblich wegen des Gesetzes über den Preisabbau und nach dem scharfen Widerspruch des Handwerks gegen dieses Gesetz ab. Die Partei will sich wahrscheinlich dem neuen Kabinett gegenüber neutral und abwartend verhalten.

Die für Mittwochabend vorgegebene Fraktionsitzung der Deutschen Volkspartei wurde auf Donnerstag nachmittag verlagert.

Die neuen Verhandlungen

Berlin, 14. Januar. (Radio.)

Der Reichkanzler hat heute vormittag das Mitglied der Bayerischen Volkspartei, den früheren Reichsernährungsminister Dr. Fehr, empfangen. Außerdem wird er eine Rücksprache mit dem Fraktionsführer des Zentrums, Fehrenbach, haben. Nach der Plenarsitzung werden die Fraktionen fast sämtlicher Parteien zusammenzutreten zur Aussprache über den Stand der Regierungsbildung.

Neue Kämpfe in Syrien

London, 14. Januar. (Radio.)

Aus Beirut wird gemeldet, daß die aufständischen Druzen die Eisenbahnlinie 12 Kilometer westlich Damaskus gesprengt und dabei einen Güterzug zur Entgleisung gebracht haben.

Volksvotum über Fürstenabfindung

Von Paul Löbe

Die Fürstenabfindung sollte nach dem Willen ihrer Urheber ein Zivilprozeß für schändlichen Mammon gegen deutsche Länderregierungen werden. Die Republikaner werden dafür zu sorgen haben, daß es ein

historischer Prozeß der deutschen Republik gegen die Monarchie und ihre Nutznießer

wird. Zwar scheinen die Träger der Krone die Hoffnung auf die Zurückgewinnung ihrer politischen Macht aufgegeben zu haben, denn sonst würden sie ihre ehemaligen „Untertanen“ nicht auf dem Prozeßwege belangen. Könnten sie noch die Erwartung hegen, daß eine Mehrheit des Volkes sie einmal an ihren alten Platz führe, dann würden sie wohl davor zurückscheuen, denjenigen, die sie früher verehrt und verhimmelt haben, soviel als möglich Vermögen abzuknöpfen, um sich selber ein bequemes Leben zu machen, während das deutsche Volk leidet. Aber wie dem auch sei,

die Republik hat keinen Anlaß, ihren Feinden die Munition zu liefern,

um mit Bismarck zu sprechen, oder den Mittelstand und das Proletariat noch mehr zu belasten, um den Reichsten Millionen nachzuwerfen.

Was dort als Staats-, Kron-, Haus- und Familienvermögen entstanden ist, verankert im wesentlichen sein Entstehen nicht der Arbeit eines oder vieler Monarchen, sondern der Arbeit des Volkes.

Das Volk machte das Land urbar, nicht der Herzog von Coburg-Gotha, das Volk baute Schlösser und Fabriken, nicht Friedrich Wilhelm III. von Preußen, das Volk stach die Kanäle und entwässerte die Kelder, nicht die Prinzessin Milica von Montenegro.

Soweit dieses Vermögen aber durch Krieg, Ueberfälle, Depositionierung anderer Fürstenthümer entstand, haben die Lasten ebenfalls zu 99 Proz. nicht die Fürsten, sondern die Völker getragen. Sie opferten Leben, Gesundheit, Wohlstand, sie gaben ihre Söhne hin. Zu dem, was dann noch übrig bleibt, was geschäftlicher Schlaueit, geglückerter Spekulation, individueller Begabung und besonderem Erwerbssinn seine Entstehung verdankt, hat das deutsche Volk — vor allem den Hohenzollern sei es gesagt — eine Gegenrechnung aufzumachen, so groß, daß selbst Millionenvermögen nicht hinreichen, sie auszugleichen. Die Fürsten, die als fast unbeschränkte Autokraten die deutsche Politik beeinflussten, tragen ein solches Maß von Mitverantwortung für das Unglück, das über Deutschland gekommen ist, daß sie ihrem eigenen Volke reparationspflichtig, wie der gutmachungsplichtig sind.

Die Frage ist: Welches wird der sicherste Weg sein, dieser Empfindung zum Siege verhelfen? Der demokratische Antrag, der die Entscheidung dem Landesparlamenten überweisen will, erscheint mir kaum genügend und ich glaube, wir kommen um den Volkssentscheid bei dieser Frage nicht herum, müssen ihn sogar schon jetzt vorbereiten. Es fragt sich nur, ob ein Volkssentscheid fürs ganze Reich zum Ziel führt, oder ob man sicherer auf volkstümliche Mehrheiten rechnen kann, wenn die bedrohten Länder für sich und einzeln entscheiden. Nehmen wir einmal die Zahl des Reichs zur Grundlage, so ist der zehnte Teil der Wahlberechtigten, also 4 Millionen Stimmen, zur Herbeiführung des Volksbegehrens nötig. Die sind leicht aufzubringen. Für die Mehrheit eines verfassungsändernden Gesetzes aber muß über die Hälfte der Wahlberechtigten zusammenkommen, das würde also in rohen Zahlen bedeuten: Außer den Sozialdemokraten mit etwa 8 Millionen Stimmen, den Kommunisten mit reichlich 2 Millionen, den Demokraten mit knapp 2 Millionen Stimmen, müßten noch mehr als 3 Millionen vom Zentrum und 5 Millionen aus den übrigen Parteien und aus dem Troß der Nichtwähler genommen werden.

Das ist der springende Punkt und deshalb ist die Formulierung des Gesetzes für den Volkssentscheid so schwierig. Für die entschädigungslose Enteignung, die zweifellos auch den meisten unserer Genossen am sympathischsten wäre, würden nach der bisherigen Erklärung nur die beiden zuerst genannten Parteien mit 10 Millionen Stimmen zu haben sein und es klafft die große Lücke, die ausgefüllt werden muß, soll nicht Enttäuschung wie bei der letzten Reichspräsidentenwahl eintreten. Es wird also in dem der Volksabstimmung zu unterbreitenden Gesetz eine Konzession für die weiteren zur Mehrheit nötigen 10 Millionen gemacht werden müssen, indem man entweder den lebenden Fürsten, die ein Auslandsvermögen nicht besitzen, eine Rente auf Lebenszeit gewährt, deren Höhe von den Landesparlamenten festzusetzen ist, ähnlich den Offiziers- oder Kriegsbeschädigtenrenten. Oder, was vielleicht noch sympathischer ist, man nimmt als Richtlinie für den Grad der Entschädigung jene Aufwertung, die den Besitzern deutscher Kriegsanleihen zuteil wird und die nicht allzuviel über 0,1 Prozent beträgt. Jedenfalls wird eine solche rechtliche Gleichstellung mehr Sympathien im Volke auslösen.

Kulturarbeit des Völkerbundes

Das Institut für geistige Zusammenarbeit in Paris.

Genf, 13. Januar. (Eig. Drahtf.)

Am Donnerstag tritt in Paris die Völkerbundskommission für internationale geistige Zusammenarbeit zusammen, um am 16. Januar das von der französischen Regierung eingerichtete Institut für internationale geistige Zusammenarbeit feierlich einzumweihen. Die Beratungen der Kommission in Paris gelten vor allem der Frage, wie die Schuljugend aller Länder am besten über den Völkerbund und seine Aufgaben aufgeklärt werden kann. Außerdem sollen die Statuen des in Rom zu schaffenden Internationalen Instituts für die Vereinhaltung des Privatrechts ausgearbeitet und ein Bericht des Unterausschusses für Literatur und Kunst entgegengenommen werden über ein ausgearbeitetes Verzeichnis von Uebersetzungen literarischer Werke. Schließlich wird der Plan eines internationalen Auswahlforschungs- und die Frage der Organisation eines Internationalen Amtes für Museen zur Erörterung stehen.

Deutsche Reichswehr aus der Tschechoslowakei

An die Adresse des Völkerbundes

Die deutschen Bürgermeister der Badoorie Karlsbad, Marienbad Franzensbad, Johannisbad und Joachimsthal richteten an den Völkerbund eine Beschwerde gegen die tschechoslowakische Regierung wegen ihres unrechtmäßigen Vorgehens in den deutschen Badoorien der Tschechoslowakei. In der Beschwerde wird besonders auf die Vorfälle des vorigen Sommers in Marienbad hingewiesen und an den Völkerbund das Ersuchen gerichtet, bei der tschechoslowakischen Regierung entsprechende Schritte zu unternehmen.

Aus dem dunkelsten Deutschland

Der Arbeitermord von Perlach vor Gericht

SPD. München, 13. Januar. (Eig. Drahtf.)

Am Mittwoch vormittag begann vor dem Schwurgericht München der Mordprozess der beiden ehemaligen Angehörigen des Freikorps Lüchow, den Leutnant Pözl und den Feldwebel Präfert, die am 5. und 6. Mai 1919 bei der „Bestrafung“ Münchens von der „Roten Armee“ Perlach Arbeiter verhaftet und unter Mißachtung des Standrechtes erschossen ließen. Die beiden Angeklagten die mit ihren Eisernen Kreuzen an Gerichtsstelle erschienen, gaben zunächst eine kurze Darstellung der Ereignisse, die der Erschießung vorausgegangen waren. Pözl gab u. a. folgendes an: In Perlach sei er zunächst zur Festnahme des Rädelsführers Heinrich Ludwig geschritten, der ihm vom evangelischen Pfarrer Hell angeboten worden war. Von einer sofortigen Erschießung habe er abgesehen, obwohl er dazu berechtigt gewesen sei. In Hand der Mitglieder der Roten Armee habe er weitere Verhaftungen durchzuführen lassen. Mit den Gefangenen sei er am anderen Tage nach München gefahren und habe sie dort dem Feldwebel Präfert übergeben mit den Worten:

„Ich habe nichts mehr zu sagen. Machen Sie, was Sie wollen.“

(Zwischenruf des Angeklagten Präfert: „Das stimmt nicht!“) In einer weiteren Aussage verwickelt sich der Angeklagte in eine Reihe von Widersprüchen, auf die ihn der Vorsitzende fortgesetzt aufmerksam machte. Pözl hat nach der Mitteilung des Untersuchungsrichters bei seinen vier, zwischen 1920 und 1925 erfolgten Vernehmungen jedesmal anders ausgesagt. Der hauptsächlichste Widerspruch besteht in der verschiedenartigen Schilderung der Verhaftung des Rädelsführers Ludwig. Der Angeklagte erklärte heute, daß er Ludwig im Bett liegend angetroffen und Ludwig bei seinem Eintreten in das Zimmer aus dem Bett einen geladenen Revolver auf ihn gerichtet habe. Früher erklärte der Angeklagte, daß der Armeerevolver Ludwigs sich in dessen Stube aufgefunden habe. Die Lügenhaftigkeit der Angeklagten geht am besten daraus

hervor, daß sich laut Voruntersuchung die beiden Angeklagten verabredet hatten, gemeinsam ihre Zeugenaussagen in dem Sinn abzugeben, daß die Gefangenen „auf der Flucht“ erschossen worden seien, weil sie gemeutert hätten. Rechtsanwalt Usberg richtete an den Angeklagten Pözl folgende Frage:

„Zu dieser Aussage, es habe eine Meuterei stattgefunden, die zur Erschießung auf der Flucht genötigt habe, damals gang und gäbe gewesen? — Angekl. Pözl: „Das war die Regel, um Erschießungen hinterher zu rechtfertigen.“

— R. A. Usberg: „Hat man die Erfahrung gemacht, daß die Sache sofort ab acta gelegt wurde, wenn man mit dem Märchen von der „Meuterei“ kam? — Angekl. Pözl: „Ja wohl.“

In seiner Vernehmung gab der andere Angeklagte Präfert an, Pözl habe ihm ausdrücklich befohlen, den Rädelsführer Ludwig an Ort und Stelle zu erschießen. Er habe absichtlich diesen Befehl nicht ausgeführt. Mit den 12 Verhafteten sei er früh gegen 4 Uhr im Hofbräuhauskeller angekommen und habe dort von Pözl den strikten Befehl erhalten, die Gefangenen vorzunehmen. Pözl habe auch die Soldaten in vier Gliedern antreten lassen, er selbst gab darauf das Kommando zur Erschießung. Nach der Exekution habe Pözl dem Major Schulz Meldung von der Vollstreckung gemacht. Schulz habe früher schon bei dem Quartierwechsel der Truppe auf die Frage, was mit den Verhafteten geschehen solle, gesagt:

„Legen Sie die Schweine um.“

Im Juli 1919 nahm Präfert seinen Abschied von der Reichswehr, trieb sich dann lange Zeit mittellos und unangemeldet in Berlin herum und ließ sich dabei einige schwere Diebstahlszuschulden kommen. Eine Gegenüberstellung der beiden Angeklagten führte zu keiner Klärung der sich völlig widersprechenden Aussagen. Als Zeugen wurden einige Ortschaften von Perlach, in der Hauptsache Hinterbliebene von Erschossenen vernommen, die in ihrer Mehrzahl erklärten, daß ihre Angehörigen Mitglieder der Mehrheitssozialdemokratie waren und niemals der Münchener Kätetruppe angehört hätten.

Rein-Budapest

Unter dieser treffenden Überschrift berichtete vor einigen Tagen der „Vorwärts“ über die Zustände in Lúbeck. Natürlich stürmischer Widerspruch der öffentlichen Mütter, „vaterländischer Belange“ gegen diese Verunglimpfung unserer schönen Vaterstadt? — Keine Spur! Noch immer ist die bürgerliche Presse Lúbeds zu seige, sich schüßend vor die Kriegervereine zu stellen, oder dem Märchen des Burgfeld den richtigen Namen zu geben. Alles, was der Lúbeder Bürger, der nicht Leser des Volksboten ist, von diesem Sumpf, in dem das Wechselfieber heimisch ist, bisher erfahren durfte, ist eine „Erklärung“, zu der sich nach langem Drücken der Landesriegerverband durchringen konnte. Sie ist so schön, daß wir unsern Lesern den Wortlaut nicht vorenthalten wollen. Er lautet:

1. General von Morgen hat mit der Finanzierung des Hindenburghauses nicht das Geringste zu tun.
2. Dem Vorstand des Landesriegerverbandes Lúbed, insbesondere dem Vorsitzenden und dem Kassensführer, spricht die Verbandsleitung ihr Vertrauen aus.
3. Der Landesriegerverband Lúbed wird auch weiterhin bestrebt sein, sämtliche durch den Saalbau entstandene Verbindlichkeiten schnellstens zu begleichen. einerlei ob Wechsel über sie laufen oder nicht.

So eine Erklärung darf man dem Spießerpublikum anbieten! Herr v. Morgen hat mit der Sache nichts zu tun. Punktum! — Wir möchten einmal sehen, was unsere Gewerkschaftler einem Verbandsvorsitzenden erzählen würden, der sich derartigen Finanzangelegenheiten gegenüber hinausreden würde, die Finanzangelegenheiten gingen ihn nichts an. Sie würden ihn einen verantwortungsbewußten Drücker nennen; die Kriegervereine denken — Scheints — anders darüber.

Ja sie versichern sogar ihren Kassensführer ihres besonderen Vertrauens; d. h. sie deden insgesamt die von uns aufgedeckte Praktik, Wechsel auszugeben und sich nachher mit einer formalen Aussage von der Bezahlung zu drücken.

Den Vogel aber schießt doch der Punkt 3 ab: Der Landesriegerverband wird bestrebt sein, seine Schulden schnellstens zu begleichen. Gibt es wohl einen Bankrotteur, der nicht dasselbe vernimmt?

Alles in allem: Diese Erklärung bestätigt vollständig sämtliche von uns angeführten Tatsachen. Der bürgerlichen Presse bleibt nur die Manzanstift, alles zu verschweigen.

So wenig es dem „General-Anzeiger“ nützen wird, einen Tag Herrn Dr. Krieger lügen zu lassen und den nächsten Tag hinten herum und verlegen eingestehen, an der Lüge sei nichts dran, um am dritten mit schöner Frechheit wieder eine K-Depeche zu bringen. Denn das Bürgerium diese ganze Gesinnung weiter, so wird Klein-Budapest weiterhin das Stichwort für die „Königin der Hanja“ sein.

Deutscher Reichstag

Nochmals die Knappheitsversicherung

Die Mittwochs-Sitzung des Reichstags begann mit einem kleinen völkischen Aufsatz. Der Abgeordnete Graefe-Wiedenburg verteilte bei Gelegenheit des Gesetzesentwurfes über ein vorläufiges Wirtschaftsabkommen zwischen dem Deutschen Reich und Spanien gegen die Dumpfregierung des Reiches. Nachdem der wilde Gegner der „Parlamentarismen“ keine Redezeit endlich gebührend hatte, wurde festgestellt, daß er in den Wind geschrien habe. Die ganze Rede wäre nicht gehalten worden, wenn er an demselben Tage im Reichstagsauschuß ausgepaßt hätte geschlafen hätte. Der Gesetzesentwurf wurde zusammen mit einem Zusatzvertrag zum deutsch-niederländischen Handels- und Schiffsverkehrsvertrag dem Ausschuß überwiegen.

Dann legte das Haus die erste Beratung der Novelle zur Abänderung des Reichsstaatsbankrottgesetzes vor. Der sozialdemokratische Abgeordnete Jantke übte an der Vorlage die die Rechte der Bergarbeiter stark herabdrücken will, lebhaft Kritik und fand mit seiner Rede trotz der reichen Ableitung, die sich im Hause wegen der Regierungskrisis geltend macht, starke Zustimmung. Er bemängelte vor allem die ganz und gar ungenügende Familienhilfe bei Krankheitsfällen, die zu einer Verschlechterung des Gesundheitszustandes und einem Massensterben von Kleinkindern der Bergarbeiter geführt habe. Die so viel bemängelte Alterspension sei keineswegs so hoch. Der Begriff der Berufsunfähigkeit müsse die Sozialdemokratie ablehnen, weil er zu definieren sei. Jantke führte den Beweis, daß die bergbauähnlichen Unternehmungen die über die alten großen sozialpolitischen Lagen fließen, kein Geld für Propagandazwecke genötigt haben, wenn diese Propaganda der antisozialen Beeinträchtigung der Arbeiter dienen soll.

Anschließend sprach der christliche Bergarbeiterführer Jantke, ein Mann vom linken Flügel des Zentrums. Seine Kritik fand der Sozialdemokrat nicht viel nach. Er mußte in vielen den Angaben Jantkes recht geben, insbesondere unterrichtete er, daß die Renten der Bergarbeiter keineswegs so hoch seien, wenn man sie mit den Renten der verarbeitenden Gewerkschaftler im Vergleich verleihe. Er verlangte, daß mit den Erwerbslosen auf Kosten der Reichskasse umgegangen werden müsse. — Dann wurde die Sitzung abgebrochen, weil weitere Fraktionsverhandlungen in Sachen der Regierungsbildung stattfinden haben.

Der Arbeitsplan des Reichstages

Der Arbeitsplan des Reichstags, der am Mittwoch des Gesetzesplan für die nächste Zeit festzulegen einige Tage nach dem Donnerstag die Novelle zum Knappheitsgesetz und am Freitag die Anträge zur Behebung der Hochwasserläden beraten werden sollen. Sonstige, Montag und Dienstag werden Sitzungstagen bleiben, um der neuen Regierung

die Vorbereitung der Regierungserklärung, die, wenn irgend möglich, am Mittwoch abgegeben werden soll, zu ermöglichen. Dann wird die erste Lesung des Etats beginnen.

Die Mitglieder des Reichsausschusses machten außerdem den Vorschlag, zwei neue interfraktionelle Ausschüsse einzusetzen, den einen für die Fragen, den anderen für alle Fragen, die mit der Pflege der Verhältnisse zusammenhängen. Schließlich wurde im Reichsausschuß angeregt, endlich die dritte Lesung des Reichshaushalts für 1924 und 1925 zum Abschluß zu bringen, nachdem bereits der Haushaltsplan für 1926 vorliegt. Es wurde vorgeschlagen, die beiden Haushaltspläne in Rausch und Wagen in ein oder zwei Sitzungen zu erledigen. Völkische und Kommunisten widersprachen dieser Anregung, die Vertreter der Sozialdemokratie beklagten sich ihre Entscheidung vor. Ende der kommenden Woche sollen auch die Anträge auf Einsetzung eines Untersuchungs Ausschusses zur Nachprüfung der Fememorde zur Verhandlung kommen.

Die Fahndung nach den Fememördern wirkt

Einer in Hamburg gefaßt.

Hamburg, 14. Januar. (Radio.)

Auf Grund des Fahndungsschreibens des Berliner Polizeipräsidenten konnte in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch einer der gesuchten Täter und Mitwisser bei den Fememorden ermittelt werden. Es handelt sich um den ehemaligen Oberfeldwebel Boh, der, wie die Polizei angenommen hat, auf einen anderen Namen liefte. Die Hamburger Kriminalpolizei hat noch eine 2. Verhaftung in diesem Zusammenhang vorgenommen. Der Verhaftete, dessen Person noch nicht festgestellt ist, ebenfalls dringend verdächtig, an den Fememorden beteiligt zu sein.

Dieses Ergebnis wird dazu beitragen, den Eifer der republikanischen Bevölkerung zu verstärken. Unverständlich bleibt allerdings nach wie vor, warum man diesen Wer erst jetzt beschrift. Die Behörden kannten doch schon lange die Namen der großen Mörder. Warum erst jetzt dieses feste Zugreifen?

Reife Sicht!

Berlin, 14. Januar. (Radio.)

Die sozialdemokratische Fraktion des Preussischen Landtages bereitet einen Antrag vor, der unter Bezugnahme auf die Mitteilung des Berliner Polizeipräsidenten über die Unterfütterung des Fememörders Schulz durch die Vereinigung der deutschen Arbeiterberufshilfe die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses verlangt. Auch im Reichstag soll ein Untersuchungsausschuß über das Gesamtgebiet der Fememörder eingesetzt werden.

Wachsende Erbitterung über die Fürstengier

Und ecklose Verhandlungen im Reichsausschuß

Der Reichsausschuß des Reichstags wird nach Erledigung eines Antrages am Donnerstag keine Beratung der Fürstengier abhalten und zwar zunächst immer noch die „Spezialdebatte“! Zwecklos erfordert die Prüfung des Projekts von 26 Fürstentümern eine gewisse Zeit. Wenn die Verhandlungsergebnisse aber nur eine Abnung hätte von der Erbitterung, welche die Mitteilung der Fürstengier und die Erörterung der „Landesväter“ rufen und englischen Geblüts und ihres illegitimen Anhangs in den breiten Schichten der Bevölkerung hervorgerufen hat, dann würde sie das Tempo ihrer Beratungen wesentlich beschleunigen. Es besteht für eine eingehende juristische Klärung der dringlichsten Ansprüche im Zeichen der „Anmerkung“ der brennenden Später und der Massenarbeitslosigkeit in keiner Berücksichtigung Verständnis! Selbst der verbohrteste Kleinbürger und Nationalist kann es nicht verstehen, daß bauliche Fürstentümer, die doch letzten Endes am Schicksal des deutschen Volkes teilnehmen müssen, eine handverlesene Aufsicht mit dem Gerichtsvollzieher zu erlangen vermögen. Wenn der Vorherr der Reichsausschuß es für erforderlich hält, im Zeichen der tiefsten Not, die sich bei der Fürstengier in den Clerikarieraten der Großstadt zur Bergweilung heizt, keine „Spezialdebatte“ noch wochenlang „Ansprüche“ daran kann er zusammen mit den demokratischen Fürstentümern keines Ansehens im Falle eines Volksentscheidens nicht auf sich setzen sein blaues Wunder erleben!

Die Verleumdungszentrale arbeitet weiter

Berlin, 14. Januar. (Radio.)

Deutschnationale Mütter im Reich nennen jetzt in Verbindung mit der Genfer Affäre in mehr oder minder geheimnisvollen Zusammenhängen den Namen Breitscheid. Um auch diesem Ratsch ein Ende zu bereiten, sei festgestellt, daß der 22jährige Student Gerhard Breitscheid zu Studienzwecken nach Genf gehen will und dort bei seinem Genossen Alfred Thomass, dem Direktor des internationalen Arbeitsamtes, einem alten Freund seines Vaters, vorübergehend und ausschließlich als Privatsekretär Verwendung finden soll. Das geht eigentlich keinen Menschen etwas an, aber da die Verleumder über den Zusammenbruch ihrer Verleumdungen verzweifelt sind und vor keinem Streich zurückweichen, so ist zu vermuten, daß sie versuchen werden, auch aus dieser epochemachenden Angelegenheit eine Affäre zu machen.

Staatsliche Beamtenrentenkasse in Bayern

SPD. München, 13. Januar. (Eig. Drahtber.)

Die bayerische Regierung errichtet für sämtliche Beamte des bayerischen Staates eine Rentenkasse, und zwar durch Abschluß einer Vereinbarung mit dem bayerischen Versorgungsverband. Sie hat zu diesem Zweck dem Landtag eine entsprechende Vorlage unterbreitet, durch deren Annahme die Regierung ermächtigt werden soll, die Zuschüsse an diese Kasse aus jenen Staatsmitteln zu nehmen, die bisher für Kostenträgersbeiträge an die Beamten verwendet wurden. Für die Beodungsgruppen 1 bis 3 wird aus diesen Staatszuschüssen die Hälfte der Versicherungsbeiträge bestritten, für die Gruppen 4 bis 6 ein Drittel und für die Gruppen 7 bis 9 ein Fünftel, während für die höheren Gruppen ein Staatszuschuß nicht gewährt wird. Der Gesamtantrag an Staatszuschüssen wird schätzungsweise jährlich 1 1/2 Millionen betragen. Die Kasse soll am 1. Februar 1926 in Kraft treten.

Die Schweiz unter der Weltliche Mussolinis

SPD. Genf 13. Januar. (Eig. Drahtber.)

Die faschistischen Affären in der Schweiz sind um eine neue in Bafel vermehrt worden. Der italienische Generalkonsul hat hier mehrfach an die Kantonsregierung Zumutungen gestellt, die eine Einmischung in das Verwaltungs- und Gerichtswesen bedeuten. Die Baseler Regierung hat diese Zumutungen abgewiesen und dem Bundesrat einen Bericht überfandt. Der Generalkonsul ist inzwischen zur mündlichen Berichterstattung nach Rom geladen worden. Es verlautet, daß er bald von seinem Posten abberufen wird, zumal er auch mit einem großen Teil der italienischen Kolonie in Bafel ständig auf Kriegsfuß steht. Genosse Nationalrat Schneider wird die Baseler Regierung am Donnerstag über diese Angelegenheit interpellieren.

Der italienische Flüchtling und ehemalige sozialistische Abgeordnete Tonello hat seine Mitarbeit an der „Libera Stampa“ wegen der Verwarnung durch den Schweizer Bundesrat eingestellt, um sich nicht der Gefahr einer Ausweisung aussetzen und um der Zeitung keine Schwierigkeiten zu bereiten. Nationalrat Zell hat im Tessiner Großrat eine scharf begründete Interpellation über das Vorgehen des Bundesrats gegen Tonello eingebracht. Die sozialistische Partei des Kantons Zürich und der Parteivorstand des Kantons Genf haben gegen die Maßnahmen des Bundesrats ebenfalls scharfe Entschlüsse gefaßt.

Parlamentsbeginn in Frankreich

Herriot wieder Kammerpräsident.

SPD. Paris, 12. Januar.

Die Dienstag-Sitzung der Kammer, mit der die ordentliche Session für 1926 begonnen hat, wurde mit der Rede des Alterspräsidenten des Hauses, des radikalsozialen Abgeordneten Prof. Pinard eröffnet. Nachdem er einleitend das Werk von Locarno als das große Ereignis des verflohenen Jahres gefeiert hatte, kam Pinard auf die innenpolitische Lage zu sprechen. Er trat dem Pessimismus entgegen, mit dem vielfach die finanzielle Situation Frankreichs beurteilt werde.

Paris, 12. Januar.

Herriot wurde am Dienstag mit 300 gegen 24 Stimmen zum Präsidenten der Kammer wiedergewählt. Die Rechte und das Zentrum enthielten sich der Stimme.

Diskontermäßigung

Der Zentralausschuss der Reichsbank hat in seiner Sitzung am Dienstag die Herabsetzung des Diskontsatzes von 9 auf 8 Proz. und des Lombardsatzes auf 10 Proz. zugestimmt, nachdem sich der Reichsbankpräsident bereits in der Dezemberbesitzung grundsätzlich für eine Diskontermäßigung erklärt und die Verwirklichung von dem Ausfall des Reichsbankausweises vom 7. Januar abhängig gemacht hatte. Die Ermäßigung wird am 12. Januar in Kraft treten. Damit ist der Kampf um die Diskontermäßigung zu Gunsten der Befürworter der Ermäßigung zunächst abgeschlossen. Der Termin der Ermäßigung fällt angesichts der Flüssigkeit des Geldmarktes äußerst günstig und sehr wahrscheinlich wird die Maßnahme immerhin wohlwollende Folgen für die Entspannung des Arbeitsmarktes auslösen.

Wir haben die Gründe, die gegen eine Herabsetzung des Diskontsatzes ins Feld geführt wurden, immer anerkannt und es wird Sache einer klugen Politik sein, Auswüchse, die infolge der Ermäßigung des Diskontsatzes durchaus möglich sind, erst gar nicht aufkommen zu lassen. So sehr wir aber alle die Gründe gegen eine Ermäßigung würdigen, so kann man sich nicht gegen die Überlegung verstellen, daß eine Zinsdifferenz von mehr als 4-5 Proz., wie sie eben zwischen Deutschland und den andern mit ihm auf dem Weltmarkt im Wettbewerb stehenden Industrieländern besteht, auf die Dauer nicht möglich ist. Dieser überhöhte Diskont bedeutet eine Vorbelastung für unsere Industrie und unseren Export, deren schädliche Folgen sich um so mehr bemerkbar machen werden, je länger man an einem überhöhten Zinssatz glaubt festhalten zu können und zu müssen. Ein überhöhter Diskontsatz hatte auch im Laufe des Jahres 1925, des Jahres der Herannahende der großen Auslandskredite, immerhin Bedeutung, weil es den ausländischen Kapitalisten den Entschluß, Geld nach Deutschland zu geben, leichter machte, wenn auch bei diesen Krediten an Deutschland wohl fast in allen Fällen, wie besonders die Kalk-Anleihe bewiesen hat, die Sicherheit ausschlaggebender war als die Höhe des Diskontsatzes. Es ist nun anzunehmen, daß die Periode der großen Auslandskredite abgeschlossen ist. Damit fällt einer der wichtigsten Gründe, mit denen man in Deutschland auch den hohen offiziellen Diskont verteidigt hatte. Das Jahr 1926 wird, wenn Deutschland auch schrittweise bis zu einer Grenze von vier Milliarden weitere Auslandskredite hereinnehmen dürfte, vorzugsweise eine Forderung der Auslandsschuld bringen. Daher ist die Wichtigkeit eines herabgesetzten offiziellen Diskonts natürlich nicht zu verkennen.

Vor kurzer Zeit noch hat man die Reichsbankleitung in der Öffentlichkeit vor die Wahl gestellt, entweder die Restriktionen fallen zu lassen, um den überhöhten Diskont halten zu können, oder die Kredite weiter zu kontingenzieren, dafür aber den Diskontsatz erheblich herunterzusetzen. Die Reichsbankleitung geht nun aber einen ganz anderen Weg: sie gibt die Restriktionen auf, wie sie im Anfang dieser Woche bekanntgegeben hat, und setzt den Diskontsatz herab. Diese Politik wird nur möglich und für unsere Wirtschaft segensreich sein, wenn sie die von der sozialdemokratischen Fraktion gelegentlich der Aussprache im volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages über die Wirkungen des hohen Zinssatzes vorgebrachten Forderungen berücksichtigt; es darf von der Reichsbankleitung grundsätzlich nicht nur bei der Diskontierung von Wechseln darauf gesehen werden, ob der gegebene Kredit sicher ist. Das ist allerdings in allen Fällen der Diskontierung Voraussetzung. Dabei muß entsprechend der sozialdemokratischen Forderung darauf Wert gelegt werden, ob der Kredit volkswirtschaftlich gerechtfertigt ist. Angesichts der Tatsache, daß die Nationalisierungsbewegung bei einer Reihe von Unternehmen, die sicherlich nicht zu den schlechtesten Betrieben in Deutschland gehören, zu einer starken Illiquidität geführt hat, wird die Verwirklichung dieser Forderung sicherlich einen mächtigen Hebel im gegenwärtigen Umstellungsprozess bedeuten und zur Überwindung der Dauerkrise, soweit sie mit Mitteln des Diskonts und des Kredits überhaupt überwunden werden kann, nicht unwesentlich beitragen.

Die am Dienstag vorgenommene Herabsetzung des Diskontsatzes beträgt ein Prozent. Der bekannte Volkswirtschaftler Dr. Dalberg, der dem Reichswirtschaftsministerium angehört, hat berechnet, daß eine Herabsetzung um ein Prozent für die deutsche Produktion eine Ersparnis an Zins um im Umfang von 100 Millionen ausmachen wird. Voraussetzung dafür ist aber, daß die Zinsermäßigung der Reichsbank auf das private Bankgewerbe übertragen werden kann. Es ist ja bekannt, daß einer solchen Herabsetzung durch die privaten Geldinstitute allerhand Schwierigkeiten gemacht werden. Dr. Schäffl, der Leiter der Reichsbank, hat in diesem Zusammenhang oft betont, daß eine Herabsetzung des amtlichen Zinssatzes sozuzugun nur Zug um Zug mit einer Herabsetzung der Zinssätze der Privatbanken erfolgen kann. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß, wenn der Reichsbankpräsident sich für die Herab-

setzung des offiziellen Diskontsatzes ausgesprochen hat, er auch die nötigen Garantien besitzt, daß das private Bankgewerbe dieser Herabsetzung folgen wird. Natürlich wird diese Herabsetzung mehr als ein Prozent betragen müssen, weil die bei den Privatbanken üblichen Sätze zuzüglich Provisionen usw. das Doppelte des offiziellen Bankdiskontsatzes ausmachen.

Die Reichsbank teilt uns folgendes mit:
Dr. Schäffl begründete in der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank am Dienstag den Beschluß des Reichsbankdirektoriums, den Diskont von 9 auf 8 Proz. herabzusetzen, wie folgt: Die Situation der Reichsbank ist seit einer Reihe von Wochen unverändert leicht. Die Devisenguthaben haben eine ansehnliche Vermehrung erfahren. Die Zunahme des Wechselbestandes der Reichsbank in den letzten Wochen ist nicht auf die Zunahme inländischer Wechsel, sondern auf eine Mehrzahl in Auslandswechseln zurückzuführen. Die Ansprüche im inländischen Wechselverkehr zeigen eine fallende Tendenz. Die Rückführung des Zahlungsmittelumsatzes gegenüber dem Ultimo ist in der letzten Januarwoche erheblich stärker gewesen, als in der gleichen Zeit der vorangegangenen Monate. Die Anfang Dezember vorgenommene Kreditlockerung hat zu keinerlei vermehrter Kreditanfrage geführt. Nach der Lage der Wirtschaft und des Geldmarktes ist auch für die nächste Zeit mit einer wesentlich stärkeren Inanspruchnahme wechselfähigen Kredits bei der Reichsbank kaum zu rechnen. Langfristige Kredite dagegen werden immer noch in größerem Umfang durch Auslandsanleihen befriedigt, so daß eine stärkere Hinlenkung des in Deutschland vorhandenen Geldes auf den langfristigen Anlagemarkt sehr erwünscht erscheint. Erfreulicherweise ist es gelungen, bei einer Reihe von Auslandsanleihen nach und nach eine geringere Realverzinsung durchzudrücken. Auch diese Tendenz muß unterstützt werden.

Da werden Handwerker zu Hyänen

Wenn sie die Preise abbauen sollen

Die Reichsregierung hat am Montagabend den Entwurf eines sogenannten Preisabbaugesetzes veröffentlicht, in dem u. a. die Abstellung bekannter Übelstände in den Innungen auf dem Gebiet des Submissionswesens und der Preisverabredung vorgeschlagen wird. Bereits am Dienstag beschloß sich der Reichsverband des deutschen Handwerks im Sitzungssaal des Reichswirtschaftsministeriums in einer Vollversammlung mit dem Preisabbaugesetz, das von ihm als ein Ausnahmengesetz gegen das Handwerk bezeichnet und abgelehnt wird. Von der Regierung war u. a. anwendend der stellvertretende Reichswirtschaftsminister Dr. Krohne, der preussische Ministerialdirektor Dr. von Seefeld und der Reichskommissar für das Handwerk



Genatspräsident Dr. Freymuth

der bekannte Parteigenosse und Vorkämpfer des republikanischen Richterbundes, hat ein Rüdrittsgeheul eingeleitet, das bereits genehmigt wurde. Mit Freymuth, der erst im 53. Lebensjahre steht, scheidet ein Richter aus dem Amt, dessen warmes soziales Rechtsempfinden man bei den weitaus meisten seiner bisherigen Kollegen leider durchaus vermisst. Dr. Freymuth stammt aus Ostpreußen, wurde 1902 Amtsrichter, 1911 Oberlandesgerichtsrat und war 1919 parlamentarischer Staatssekretär im Preussischen Justizministerium.

Ministerialrat Dr. Hopp. Einleitend nahm der Minister das Wort, um die Notwendigkeit des Preisabbaugesetzes darzulegen. Er wurde in unqualifizierbarer Weise von den Anwesenden durch Zwischenrufe unterbrochen, so daß der Minister, nachdem immer wieder Zwischenrufe einsetzten und die Unruhe sich steigerte, folgendes erklärte:

„Wenn Sie die Absicht haben, die Debatte von vornherein so spitz zu stellen, dann will ich mich kurz fassen. Die Reichsregierung hat die Maßnahmen getroffen, um eine Preisentwertung im Interesse der Allgemeinheit herbeizuführen und die für das deutsche Volk lebenswichtige Wettbewerbsfähigkeit nach innen und außen zu stärken. Die Preisentwertung ist damit nicht zu umgehen und jeder Wirtschaftszweig wird sich dem anpassen müssen. Ich möchte deshalb mit der Bitte schließen, daß Sie die großen Gedanken, die dem Werte zugrunde liegen, hierbei berücksichtigen möchten. Bei der Stimmung im Hause glaube ich allerdings kaum, daß das geschehen wird.“

Darauf packte Dr. Krohne seine Akten zusammen und verließ die Sitzung.

Dem Verkehrsminister und stellvertretenden Reichswirtschaftsminister ist zweifellos durch die Vertreter des deutschen Handwerks in einer Weise mitgeteilt worden, die nicht geeignet ist, das Ansehen des deutschen Handwerks in der Öffentlichkeit zu heben. Eine derartige Behandlung eines Mitgliedes des Reichskabinetts ist einfach unerhört und war bis jetzt dem Reichsverband des deutschen Handwerks vorbehalten. Allerdings können wir uns vorstellen, daß der Reichsverband gegen die Regierung „geladen“ ist. Er wollte nämlich das Preisabbaugesetz verhindern, indem er in bekannter Weise freiwillige Abstellung der verschiedenen Missetände versprach. Die Regierung hat sich aber nicht auf leere Versprechungen eingelassen.

Das Verhalten des Reichsverbandes des deutschen Handwerks zeigt jedenfalls, wieviel jauch im Staate Dänemark ist. Das Handwerk hat so oft keine Zustimmung zur Preisabbaugesetz erklärt. Jetzt soll es zeigen, daß es diese Erklärung ernst gemeint hat. Auf jeden Fall werden die gegebenden Körperschaften sich dafür einsetzen müssen, daß die Gedanken, dem Preisabbaugesetz zugrunde liegenden Gedanken der Regierung zum Wohle unseres Wirtschaftslebens Verwirklichung finden!

Die Banken als Scharfmacher

Beschwerde über das Arbeitsministerium, Lob für die Lutherregierung

Der „Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten“ schreibt uns:

Der Reichsverband der Bankleitungen hat an das Reichsfinanzministerium, Reichswirtschaftsministerium und Reichsbankdirektorium eine Eingabe gerichtet, in der er sich mit dem am 23. Dezember des vergangenen Jahres im Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedsspruch beschäftigt. Der Reichsverband verlangt in dieser Eingabe von den Ministerien, bei dem Reichsarbeitsminister dahin zu wirken, daß auch dieser Schiedsspruch nicht verbindlich erklärt wird. Außerdem wird der Regierung der Dank dafür ausgesprochen, daß sie bereits einmal im Fall eines früheren Schiedsspruchs den Banken insofern wertvolle Dienste geleistet hat, als sie die Verwirklichung des im November gefällten Schiedsspruchs vereiteln half. — Der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten kündigt gleichzeitig eine Protestkundgebung der Berliner Bankangestellten gegen den Unternehmerverband und die mit ihm verbündeten Ministerien für Donnerstag, den 14. d. M., abends 6 1/2 Uhr, in den Sophien-Sälen an.

Das vom Reichsverband der Bankleitungen an die beiden Ministerien und das Reichsbankdirektorium gerichtete Schreiben stellt ziemlich den Gipfelpunkt dar, was sich Unternehmerfrechheit leisten kann. So wird z. B. in dem Schreiben die Gültigkeit des Schiedsspruchs vom 23. Dezember 1925 bestritten und dem Arbeitsminister der Vorwurf gemacht, gegenüber den in Frage kommenden Bestimmungen und Verordnungen das Schiedsverfahren doch zugelassen zu haben. Darauf gestützt, ersucht der Reichsverband der Bankleitungen die beiden Minister und das Reichsbankdirektorium, auf den Arbeitsminister in dem Sinn einzuwirken, daß der Schiedsspruch vom 23. Dezember 1925 nicht für verbindlich erklärt wird.

Im Fall Meißinger hat das Unternehmertum versucht, dem Reichsarbeitsministerium hinsichtlich der Schiedssprüche bestimmte Richtlinien gegenüber dem Unternehmer vorzuschreiben. Im Falle des Reichsverbandes der Bankleitungen geht das Unternehmertum daran, einen Minister gegen den anderen aufzuspielen. Es dürfte wohl in dem Besonderen der Gesamtregierung, seine Würde und seine Autorität zu wahren, liegen, wenn es die Annahmen des Reichsverbandes der Bankleitungen in entsprechender Weise zurückweist.

Der große Fischzug

Erzählung von Max Barthel

(3. Fortsetzung)

Nachdruck verboten

Diese Bistonen erfüllten Bessmer beim Anblick des trostlosen Weibes. In die leeren Hände ließ er einige Geldscheine flattern und gab noch die Adresse der Hilfsorganisationen, die auch jetzt noch für die Opfer der Hungersnot in der Stadt arbeitete. Ja, und nun wollte diese Frau die Hände des jungen Mannes küssen, so demütig und ergeben war sie schon, aber Bessmer floh nach dem Fluß, verhärtete sein Herz und dachte an den toten Mond.

Gurwitsch und Claudia Paussen warteten schon an den Landungsbrücken. Bessmer ließ seine Augen schweifen und sah die andern Menschen, die auf das Schiff lauerten: Bauern keine Händler, Beamte, rote Soldaten und Bauerntrage aus dem ferneren Mostau, die der Befehl irgenwem in das unendliche Land hinauswarf. Vielleicht an die chinesische Grenze, nach Buchdra oder nach dem Kaukasus. Die Landungsbrücke mochte auf und ab von den vielen nächtlichen Reisenden und summte wie ein Bienentor. Der Dampfer kam noch lange nicht, aber Moser erschien jetzt. Bis vor einer Stunde war er mit Njura beschäftigt gewesen, jetzt lenkte er heran, den Glanz des letzten Sieges an seine Stirn. Er hatte noch viel Zeit und verlor sie sich in den kleinen Bazar mit Brot und Fleisch. Endlich, endlich schrie doch der ferne Dampfer und die Signallampen der Schiffstation leuchteten auf. Auch an den Landungsbrücken lagen viele Obdachlose und Moser kam mit einem der Sonnenbrüder ins Gespräch.

„Bruder,“ scherzte Moser, „wird es dir nicht kalt werden in dieser Nacht am Fluß?“
„Kalt?“ wiederholte der Barfüßler. „Nein, Knecht Gottes, mir wird nicht kalt werden, habe ich doch mein kleines Feuerchen bei mir.“ Er lachte und dachte die Lippen seines Lagers auf und zeigte ein Mädchen, das sich mit großem Gelächter an ihren Liebstein hinstellte. Nichtlich schrie das Mädchen auf und verbarg ihr Gesicht. Das Mädchen war Njura, die Moser vor einigen Stunden verlassen hatte.
Der Dampfer schrie auch auf, aber tiefer und lauter, denn er hatte endlich die Stadt Saratow erreicht und rief die letzten Reisenden, die wolgaabwärts wollten. Auch für Grischka Nikitin schrie der Dampfer. Es gelang dem Knaben, auf das Schiff zu kommen und sich unter das bärige Volk zu mischen. Im Rauch des Dampfes unterzutauchen, Sonnenblumenkerne zu lauen, Melonen zu essen, die Nacht und den Tag zu verdrücken und allen

Kontrollen wie ein schenes und schlanes Tier zu entgehen. So fuhr Grischka aus Wiggorod in der Ukraine die Wolga hinunter und schief nicht schlechter als die vornehmen Reisenden oben am Berdeck des Schiffes in den lauberen und luftigen Kabinen.

Die Lichter von Saratow löschten aus. Schwarze Nacht lag über der Wolga. Manchmal leuchteten durch die Dunkelheit die roten und grünen Lampen der bergaufwärtsfahrenden Schiffe. Auch die Feuer der kleinen Dörfer an der Wolga zuckten und blühten. Bessmer hatte nicht schlafen können und wanderte mit breiten Schritten auf dem Berdeck des Dampfers. Die große Schiffsmaschine arbeitete rhythmisch und ließ die wirbelnde Schraube im schwarzen Wasser rasen. Aus dem Rauch des Schiffes kam ein Lied hoch und sang über die Flüsse. Und Bessmer wanderte und wanderte. Die Nacht, die Quelle aller Schwerkmut, strömte auch in sein Herz und machte es mühselos und lehnfüchtig zu gleicher Zeit. Er sah die Nachtfeuer an den verfinsterten Ufern, hörte das Gebell wachsender Hunde und einmal den erschreckten Anruf aus einem kleinen Fischerboot, das vor dem knappenden Ungeheim „Koter Oktober“ eilig flüchtete und einige Minuten im weißen Rielwasser trieb. In dieser Nacht hielt das Schiff an vielen Stationen an, schrie und drehte sich vor den breiten Landungsbrücken, schwamm gegen die Strömung, löschte keine Fracht, verweilte und nahm neue Passagiere auf. Dann schrie und piff der Dampfer noch einmal und ließ die Maschine knöpfen arbeiten. Als Bessmer endlich nach seiner Kabine ging, er war doch müde geworden, freifte ihm im engen Gang eine Frau. Diese Frau war Claudia Paussen, die von Koter die Gründe der Reise erfahren hatte. Bessmer trat höflich einen Schritt beiseite und gab den Weg frei. Wortlos schritt Claudia vorüber, schöpfte auf dem Berdeck frische Luft, sah in die Sterne und ging dann gedankenvoll in ihre Kabine zurück.

Auch am andern Tag spazierte Bessmer viel auf dem Berdeck des Schiffes herum, flieg auch in den Schiffsbau und sah unter dem bärigen Volk einen Knaben, den Grischka sein konnte, aber ebensogut ein Pawel oder Wladimir, ging dann wieder auf das Berdeck und kam mit einem Lehrer aus der deutschen Wolgastomme ins Gespräch. Dieses Gespräch streifte die zeitgewahnen Probleme des Landes, vor allem die Bauernfrage und endete in der Bistönne persönlicher Erlebnisse und Berichte aus der großen Jüngerszeit, von der Bessmer ja auch in Mostau und Sarelew Spuren gesehen hatte und nicht nur den kleinen Wagnunden Grischka, die Bellestrau mit dem Kind und die Mädchen Nina und Njura.

Die Wolga strömte mächtig nach dem wüsten Meer. Insele und gelbe Sandbänke hemmten ihren Lauf, die Fahrinne drehte sich in vielen Windungen und der schone Strom teilte sich schon in manche Arme oder ruhte von seiner Reise in großen, schimmern-

den Buchen glanzvoll aus. Die Bergseite des Flusses war kahl, doch am jenseitigen Ufer blauten Wälder und verschwimmende grüne Steppen. Und das Schiff verfolgte wachsam sein Fahrwasser, denn in der gelben Tiefe lagen noch die kostbaren Petroleumschiffe, von der Faust der Revolution auf den landigen Grund geschleudert. Das Schiff fuhr durch das ehemalige Aufstandsgebiet.

Die Erzählungen der Männer, die diesen Krieg miterlebt hatten, triefen von Blut und Heroismus, Entsetzen und fanatischer Entschlossenheit. Ein Soldat erzählte vom Winterkrieg an der Wolga. Gefangene wurden nicht gemacht. Nein, sie wurden gefesselt und in den eisztreibenden Strom geschmissen. Ein anderer erzählte von den Fronten, die mitten durch die deutschen Dörfer liefen und den einen Bruder in die weiße Garde und den anderen Bruder in das rote Regiment stellten und die Waffe gegen das eigene Fleisch und Blut richtete. Bessmer hörte und bestand plötzlich alle Opfer und Opferungen der letzten, schrecklichen Jahre. Doch jetzt war Herbst, friedvoller Herbst und die lebendigen Schiffe fuhren über den toten Schiffen... Von Waku kamen, tief und trüchtig im Wasser liegend, die Petroleumschiffe. Nach dem Süden schwammen die Holz- und Getreideschiffe. Der „Kote Oktober“ legte an diesem schönen Tag nach an vielen, schon orientalistisch gestimmten Stationen an, löschte alte und nahm neue Fracht, gab den Reisenden Zeit zum Einkauf auf den Bazaren, piff und schrie und dampfte weiter. Einmal drönte der Rauch des Schiffes von wilden Liedern. Männer, Mädchen und Frauen sangen. Sie fuhren nach Jaryzin zum Fischfang.

„Denke dir,“ sagte Moser atemlos zu Bessmer, „ich glaube, ich habe unjeren keinen Satan gesehen.“

„Du wirst Gespenster gesehen haben,“ antwortete Bessmer, „wie soll er auf dieses auf überwachete Schiff gekommen sein?“

„Ich sah ihn nur flüchtig,“ gab Moser nach, „und mit den Kindern ist es so wie mit jungen Hunden, sie sind sich alle gleich, ich werde mich geirrt haben.“

„Natürlich,“ sagte Bessmer, „aber glaubst du wirklich, der kleine Mann wollte nach Astrachan? Was soll er in Astrachan?“
„Das weiß ich nicht, aber was soll er in Baku? Nun, wir werden ja sehen. Aber das sage ich dir, sollte der kleine Satan wirklich nach Astrachan kommen. Der Teufel, drei Rubel will ich wetten, daß er's nicht schafft.“

„Ich nehme die Wette an und setze drei Rubel dagegen, das Geld wird bei Gurwitsch deponiert. Los, mein Freund,“ lachte Bessmer und fuhr fort, „und weicht du, wenn er's wirklich schaffen sollte, wir nehmen ihn mit in die Fischerei und stecken ihn in den Wasserhaush und machen einen guten Sowjetmann aus ihm. Bist du einverstanden?“

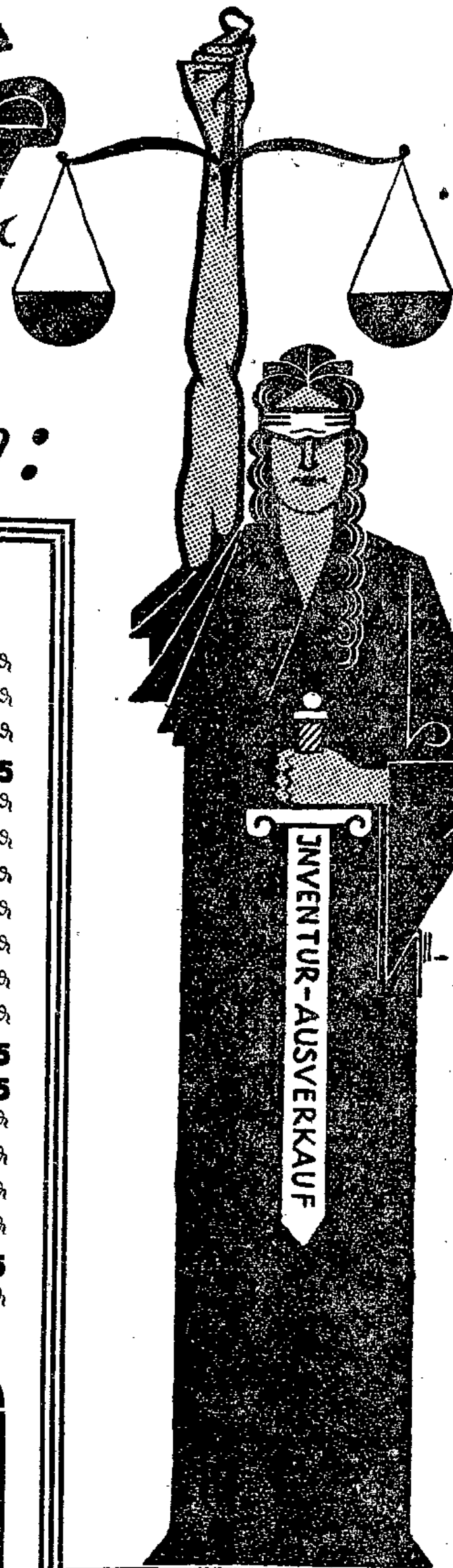
(Fortsetzung folgt.)

Weitere Beweise

Aus unseren Beständen nachweisbar

58.000 Teller + Tassen

bieten wir weiter unter anderem an:



Porzellan

- Speiseteller tief und flach Blumendekor 65[₰]
- Speiseteller flach, Goldb.-Linie. 68[₰]
- Tassen mit Untertassen breite Form mit Golddekor 30[₰]
- Tassen mit Untertassen Kobaltbau 45[₰]
- Tassen mit Untertassen Rosendekor 45[₰]
- Tassen mit Untertassen weiß, dünn 38[₰]
- Kinderservice 5tlg. mit Bildern 1.45
- Mokkatassen m. U'tassen 30 25[₰]
- Satz-Milchgießer 6 Stück Rosendekor 3.45
- Satzschüsseln weiß, 3 Stück .. 1.25
- Gemüseschüsseln weiß, groß 95[₰]
- Tassen mit Untertassen Nordland, blau 95[₰]
- Abendbrotteller weiß 18[₰]
- Sammeltassen mit Teller reich Poliergolddekor 4.75

Haushalt

- Alum.-Wasserkessel mit Porz.-Isoliergriffen... 4.25 3.75
- Alum.-Schmortöpfe unbordiert mit Deckel .. 2.45 1.95
- Alum.-Schmortöpfe bordiert, groß mit Deckel 1.95 1.65
- Alum.-Kaffekannen groß 2.45
- Emaill-Schmortöpfe 1.15 95[₰] 85[₰]
- Emaill-Wasserkessel 3.25 2.75
- Emaill-Eimer 28 cm 1.45 1.25
- Wannen oval, verzinkt 3.25 2.95 2.65
- Wannen rund und oval, emailliert 1.95
- Wärmflaschen verzinkt 2.95 2.25
- Thermosflaschen 95[₰]
- Reibemaschinen „Harras“ 3.45 2.45
- Wringmaschinen 5 Jahre Garantie 15.75
- Tischbestecke mit Ebenholzheft 95[₰]
- Alpaka-Eßlöffel 75[₰]
- Alpaka-Gabeln 75[₰]

Steingut

- Speiseteller tief und fach 14.₰ 12[₰]
- Abendbrotteller 12.₰ 10[₰]
- Satzschüsseln 6 teilig ... 1.45 95[₰]
- Satzschüsseln 7 teilig 1.95
- Kaffee- u. Zuckerbüchsen 65[₰]
- Tee- u. Kakaobüchsen ... 48[₰]
- Gemüsetonnen blau, mit Schrift 65[₰]
- Gewürztönnchen blau m. Schrift 25[₰]
- Kindergarnituren mit Bildern 95[₰]
- Gemüseschüsseln m. Deckel 1.25 95[₰]
- Fleischteller oval ... 38.₰ 32.₰ 28[₰]
- Waschbecken groß 2.65 1.95
- Waschkrüge 2.45 1.95
- Nachtgeschirre ... 75.₰, 65.₰ 55[₰]
- Kompotschüsseln .. 18.₰ 12.₰ 10[₰]
- Gemüseschüsseln groß 45, 38 u. 32[₰]
- Kinderbecher 15.₰ 12[₰]
- Schüsseln weiß, extra groß 1.95 1.75
- Salz- u. Mehlfässer 95.₰ 75[₰]

Waschservice

- 5 teilig mit modernen Dekoren
- | | | |
|---|---------------------------------------|--------------------------------------|
| Gold bunt
5 ⁹⁰ | Nuscha bunt
6 ⁹⁰ | Senta Gold
6 ⁷⁵ |
| Meteor Streifen
8 ⁹⁰ | Gold
7 ⁹⁰ | |
- Sämtl. übrigen Waschservice mit **10%** Ermäßigung.

Kaffe-service

- moderne Kantendekore
- | | |
|---|--|
| I. Rosen
4 ⁷⁵ | II. Blumenkante
5 ⁷⁵ |
| III. Bulgaren
6 ⁷⁵ | IV. 15 teilig Fabrikat Thielsch
12 ⁷⁵ |
- Sämtl. übrigen Kaffeeservice bis zu **35%** Ermäßigung.

Verschiedenes

- Kompotteller Astralschliff .. 55.₰ 45[₰]
- Kompotteller Preßglas 12[₰]
- Kompottschalen Preßglas 45 35 28[₰]
- Satzschüsseln 5 Stück 1.75
- Bierbecher 22.₰ 18.₰ 10[₰]
- Tabletts Buche, mattiert 2.75 1.95 1.75
- Frühstücksbretter Buche und Ahorn 24.₰ 14.₰ 12[₰]
- Rührlöffel Ahorn 18.₰ 16.₰ 10[₰]
- Feischbretter Buche und Ahorn 95.₰ 65.₰ 45[₰]
- Putz- und Wickskasten Buche, lackiert 1.45 95[₰]
- Messer- und Gabelkasten 1.45 95.₰ 55[₰]
- Handtuchhalter Buche mit Porzellan-Schuldem 1.95 1.65 1.25
- Tonnen-Etagere Buche, matt. 3.95
- Klosettpapierhalter ... 38.₰ 28[₰]
- Salz- und Mehlfässer 1.75
- Nudelrollen Buche u. Ahorn 68.₰ 58[₰]
- Fleischklopper .. 45.₰ 28[₰]
- Löffelgarnituren 3.95 3.25 1.45
- Waschbretter 1.75 1.45 95[₰]
- Armkörbe Weide, Holz Form 2.45 1.95
- Armkörbe Weide mit Strohflecht 75[₰]
- Armkörbe Weide, la. gefl., weiß 2.45 2.15
- Zeitungsmappen geflecht. 1.45 95[₰]
- Papierkörbe 1.75 1.35

Eßservice

- moderne Dekore
- | | |
|--|---|
| 23teilig bunt
9 ⁷⁵ | 23teilig, Porzellan blau Blume, Goldhenkel
32 ⁵⁰ |
| 45teilig, Porz. blaue Karte
67 ⁵⁰ | 60teilig, Porzellan blau Blume, Goldhenkel
79 ⁵⁰ |
- Sämtlich. übrigen Eßservice bis zu **50%** Ermäßigung.

Küchen-garnituren

- modern dekoriert, 16teilig
- | | |
|---|---|
| Bob blau Karo
8 ⁷⁵ | Luna Streifen
9 ⁷⁵ |
| Bob Delft
10 ⁷⁵ | Bob Gold
12 ⁷⁵ |
- Sämtl. übrigen Garnituren mit **10%** Ermäßigung.

Unsere Schlager!

- 4 Porzell.-Tassen mit U'tassen, Golddekor 95[₰]
- Eimer 28 cm verzinkt 90[₰]
- 6 Doppelriegel helle Kernseife 90[₰]
- Rohr-Möbelklopper groß 75[₰]
- 3 Porz.-Speiseteller Feston, weiß, tief u. flach 95[₰]
- Aufwaschwanne emailliert 125
- Armkorb Weide, buntes Geflecht 75[₰]
- 6 Bierbecher mit verschmolzenem Rand ... 75[₰]
- 9teil. Kaffeeservice Blumendekor 375
- Schmortopf emailliert mittelgroß 95[₰]
- Handtuchhalter Buche mit Porzellanschuldem 125
- 4 Groggläser geschweifte Form 95[₰]
- Waschgarnitur mit Dekor Beck., Kr. g. Geschirr, 2 Senaken 395
- Wandkaffeemühle Alexanuerwerk, Fayencekörper 395
- Tablett Buche groß 195
- Tortenplatte Fayence mit vermerkeltem Rand 195

Ein großer Posten

- Blumenvasen Jedes Stück
 - Nippesfiguren Jedes Stück
 - Bonbonnieren Jedes Stück
 - Bilder Jedes Stück
 - Zuterdosen Jedes Stück
 - Tee- u. Likörbecher Jedes Stück
- 95[₰]**

Ein großer Posten

- Brotkörbe mit Einlage Jedes Stück
 - Menagen Jedes Stück
 - Tabletts Jedes Stück
 - Bilder mit Goldrahmen
 - Zuckerstreuer
 - Blumenvasen, groß
- 195**

Karstadt

Freistaat Lübeck

Donnerstag, 14. Januar.

Patentlösung?

Jo. Die Zeiten wären schlecht? Es herrsche Not? Das Gespenst des Elends gehe um?
Anfuh! Die Menschen sind nie zufrieden. Das ist es und steigt, scheint's, in der Kasse. Denn niemals setzt das Gesicht frohe Miene auf, obwohl es doch alle Ursache dazu hätte. Und niemals kann es genug kriegen, und seine Ansprüche sind geradezu frivol, und das Ganze muß, insofern, ein böses Ende nehmen.
Sagt wer?

Der Herr Reichsbankpräsident ist beispielsweise der Auffassung, daß, um beim Kopfe anzufangen, die Sache mit den Hüften nicht so weitergehe. Es gibt Frauen, die so vermessend sind, daß sie glauben, im Jahre zwei (lies: zwö) Hüfte zu brauchen. Einen Leichten für den Sommer, einen weniger Leichten für den Winter. Das ist natürlich eine ganz verwerfliche Präsentation. Denn es steht nirgendwo geschrieben, daß der Mensch auch nur auf einen Hut ein Recht besäße. Ueberhaupt Recht! Der Mensch hat, sofern er 21 Jahre alt, nicht entmündigt und auch sonst laubter gewachsen ist, ein Wahlrecht. Ist das nicht genug? Wozu braucht er einen Hut? Oder gar zwei?

Der Herr Reichsbankpräsident, der die Dinge volkswirtschaftlich betrachtet, ist natürlich nur aus angeborenem Takt nicht noch deutlicher geworden. Er hat sich, als er nach einer Lösung suchte, mit einer Andeutung begnügt. Gewiß wird mit dem Kopf am meisten gesündigt, aber auch unterhalb ist allerhand schändliches Getue zu spüren.

Es gibt — sollte man es für möglich halten? — Menschen, die im Winter das boshafte Gefühl nach wollenen Strümpfen befriedigen, statt es pflichtgemäß zu unterdrücken. Andre wieder behaupten, Handschuhe oder Stiefel mit Doppelsohlen zu brauchen, und ganz besonders Unerfährliche erklären sich sogar zu einer Krawatte, obgleich all ihre Veredamtheit nicht ausreichen würde, die Unentbehrlichkeit dieses Kleidungsstückes zu beweisen. Die Lasterhaftigkeit der Menschen ist ohne Maß.

Auch fressen sie und waschen sich zu viel. Ist Seife nicht auch schon ein Luxus, den man bescheiden sollte? An alle diese Exzesse mag der Herr Reichsbankpräsident gedacht haben, als er den Frauen von den Hüften predigte. Er hat, ihr könnt es glauben, die Patentlösung fit und fertig im Laboratorium seines Geistes destilliert und ist nur zu bescheiden, sie anders als teufelweise zu verabsolutieren. Denn das muß doch jedem einleuchten: der Magen knarrt nur, solange er sich Rechte anmaßt, und wie mit dem Magen ist es auch mit den andern Bestandteilen, aus denen sich der Mensch zusammensetzt. Ungeachtet sind die Möglichkeiten der Einschränkung, und wahre Bescheidenheit ist Glück an sich.

Herr Doktor Schacht! Wie wäre es, wenn Sie und Ihre Frau Gemahlin als Vorbilder wirkten? Sie sind der geistige Vater der Patentlösung, und es wäre nicht nett, Ihnen die Erfinderrechte abspenstig zu machen. Beginnen Sie, handeln Sie, geben Sie das Beispiel! Wir kongedieren Ihnen, daß Sie unten anfangen und beim Kopfe aufhören. Aber tun müssen Sie etwas, sonst verpufft die Wirkung, und die Klageslieder nehmen kein Ende. Wir sind bereit. Aber, bitte, nach Ihnen.

P. S. Herr Dr. Schacht ist auch Dichter. Soeben ist ein Lied „Spielmannswalzer“ von ihm erschienen. Die letzten Zeilen des ersten Verses geben uns Aufschluß. Sie lauten:

„Ja, so komm ich durch die Welt.
Mein Gepäd ist leicht bestellt.“

Noch kälter! Der Temperatursturz hat eine gar schlimme Verschärfung erfahren. Ein eifriger Ostwind faucht durch die Straßen und treibt zeitweise leichte, aber schneidende Schneewehen vor sich her. Das Thermometer sank heute nacht auf 12 Grad. Dieser Wettersturz ist über ganz Deutschland hereingebrochen. Rußland und insbesondere Sibirien, das uns die rauhen Winde schickt, zählt bis zu 45 Grad Kälte. Auch südwärts bricht sich der Winter durch. Die Kälte wellt sich auf die Schweiz, Italien und Frankreich. Die Juraalpen verzeichnen bis zu 30 Grad Kälte, Frankreich 8 bis 14 Grad. Im südöstlichen Frankreich werden ebenso wie in Italien starke Schneefälle gemeldet. Der

Besun und alle Hügel der Sorrentinischen Halbinsel sind mit Schnee bedeckt und bieten bei dem gleichzeitigen feurigen Nischenregen einen bezaubernden Anblick. Die Temperatur steht unter dem Gefrierpunkt. In Apulien liegt der Schnee schon ein Meter hoch.

Achtung Gewerkschaftsvorstände, Betriebsräte, Betriebsoblenke, Baudelegierte! Am 19. ds. Mts. findet der zweite Vortrag des Herrn Dr. med. Siering statt. Alle oben genannten Funktionäre müssen zu dieser wichtigen Versammlung erscheinen. Einer Anregung aus Betriebsrätekreisen folgend hat der Vorstand beschlossen, zu diesem Vortrag auch die Frauen der Funktionäre zuzulassen. Wir bitten daher die Frauen mitzubringen. Ferner werden hermit eingeladen die Delegierten des freigewerkschaftlichen Jugend-ausschusses und die Vorstandsmitglieder der Afa und des A. D. B. mit ihren Frauen. Thema: Die Tuberkulose als Volkskrankheit und ihre Bekämpfung.
Der Vorstand des A. D. G. B., Ortsauschuß Lübeck.

Ein Verein für moderne Erziehung. Im Anschluß an die Gemeindefachschule, dies mit so unendlicher Mühe geborene erste Kind eines neuen Geistes im pädagogischen Leben Lübecks hat sich unter dem Namen „Schulverein Gemeindefachschule e. V.“ ein Verein gebildet, der der Mittelpunkt werden muß für alle, die in unserer Stadt an der Erneuerung der Erziehung tatkräftig mitarbeiten wollen. In erster Linie dient er natürlich dem weiteren Aufbau und der pädagogischen Vertiefung der Gemeindefachschule selbst durch inniges Zusammenarbeiten von Eltern, Lehrern und Freunden der Schule. Darüber hinaus aber dürfen wir von dem jungen Verein eine tatkräftige Pionierarbeit für das gesamte Schulwesen erwarten. Wer daran mithelfen will, der trete ihm bei! Anmeldungen nehmen entgegen: für Stadt, Mühlen- und Hütertor Karl Leh, Bedergrube 92; für Marii Köpfe, Lüchowstraße 16a; für Hofkantor Heinrich Mesnikow, Dornestraße 18b, pt. 1. und Hartwig Nyrau, Schützenstraße 59, III.

Falsche 3-Mark-Stücke sind in Hamburg im Umlauf. Die Falschstücke unterscheiden sich deutlich von den echten 3-Mark-Stücken durch unreine Wiedergabe der Schrift und des Nlers und durch geringeres Gewicht. Die Falschstücke bestehen aus einer Zinnlegierung und sind stark verfilbert.

Torpedoboote im Lübecker Hafen. Mittwoch nachmittag liefen die Torpedoboote S 13 und S 19 Lübeck an. Sie werden heute mittag wieder in See gehen. Am 22. Januar wird die erste Minenjagd-Halbflottille Lübeck anlaufen und bis zum 25. ds. Mts. liegen bleiben.

Die 3. P. K. gibt bekannt, daß morgen zulezt die Ausgabe der Gewinne ihrer Wohltätigkeitslotterie stattfindet. Bis zum 15. Januar abends 7 Uhr nicht abgeholte Gewinne verfallen der Unterstützungskasse.

Der Gesundheitszustand der Bevölkerung war im Dezember im allgemeinen günstig, da abgesehen von den Majern ansteckende Krankheiten nur im geringen Umfange in Lübeck vorgekommen sind. Bei 165 gemeldeten Malernfällen waren 2 Todesfälle zu verzeichnen, bei 6 Scharlachfällen 1 Todesfall. Diphtheriefälle sind überhaupt nicht zur Meldung gekommen. Durch Typhusmeldungen wurden nur 2 Erkrankungen bekannt, kein Todesfall. Ferner verstarben im Lübecker Krankenhaus an Ruhr 2 Kinder, welche von auswärtig aus nichtüberdecktem Gebiete zur Behandlung hierher gebracht waren. Wochenheftigerkrankungen kamen nicht vor, doch sind 2 Todesfälle nach Fehlgeburt zu verzeichnen. Die Tuberkulose erforderte 14 Opfer durch Lungentuberkulose, ein durch Hirnhautentzündung. In 2 Fällen wurde Alkoholvergiftung als Todesursache angegeben.

Sonntag, den 17. Januar 1926:

Jungrepublikanischer Werbetaq

Republikaner! Flaggen heraus!

Ich bin damit bei den dramatischen Schriften Goethes angelangt, welche schon so vielen Bühnenleitern ein Gesicht eingetragen haben. Wie die meisten Theaterdirektoren schrieb nämlich auch Goethe Stücke, die von den Abonementen zum Weiterverarbeiten ihrer Mäße benutzt werden. Empfohlen sei besonders das Revolutionsstück Egmont, in dem der Held geköpft wird — leider nicht auf der Bühne, da sich damals der veredelte Einfluß des Films noch nicht so geltend machte. Der durch seine frühere berühmte Beethoven hat dazu eine vierhändige Ouvertüre geschrieben. Das Verführungsstück Clavigo entbehrt nicht der Pikanterie, während man freilich über den verrückt gewordenen Dichter Torquato Tasso heute beim besten Willen nicht mehr lachen kann. Sinaenen erfreut sich der Walzer aus Faust noch immer großer Beliebtheit und dürfte, dank der hingebenden Pikanterie anderer Kapellen, selbst das musikalisch wertvollere Tarentelstück überleben.

Wie fast alle Minister hinterließ auch Goethe Memoiren unter dem Titel: „Dichtung und Wahrheit“. Seine Reden sammelte Eckermann als „Gespräche mit Goethe“ und als Kinderfreund lerren wir ihn in Bettina von Arnims Briefwechsel mit einem Kind“ kennen. Auch seine Mutter schrieb Briefe, die man allerdings wegen ihrer schlechten Orthographie Kindern nicht in die Hand geben soll.

Am das Gestecke kurz zusammenzufassen: der fast nur nach durch seine Derkmaler bekannte Goethe verdient tatsächlich auch heute noch oelen zu werden, um so mehr, da man ja das Gesteinte schon durch den Druck leicht herausfinden und überfallen kann. Merdtras rufe ich schon im voraus allen, die nun avi Goethe anrufen sind, warnend zu: „Mit Maß, meine Lieben!“ Denn es soll schon wiederholt vorgekommen sein, daß Leute, die sich zu viel mit Goethe beschäftigten, dann kein Gefallen mehr an den modernen Operetten und Schimmschlagern fanden. Und das wäre doch zu schade!

Die Millikan-Strahlen

Professor Millikan, der berühmte amerikanische Physiker und Nobelpreisträger, hat auf dem Kongress der Nationalakademie von Washington über eine Entdeckung von größter Tragweite berichtet. Ein Teilnehmer des Kongresses schrieb, der Bericht Millikans hätte auf die Kongreßteilnehmer einen ähnlichen Eindruck gemacht, wie seinerzeit die Mitteilung von Madame Curie über die Entdeckung des Radiums auf ihre Zuhörer.

Professor Millikan hat sich lange Zeit mit seinem Mitarbeiter auf dem Gipfel Pikes Peak aufgehalten und dort mit besonders

8. Volkstümliches Konzert des Städtischen Orchesters im Gewerkschaftshaus. Die ansprechende Vortragsfolge des am Freitag stattfindenden Konzertes enthält unter anderem eine Ballettsuite von Gretrix-Mottl, Ouvertüren von Beethoven (Egmont), Wagner (Lohengrin) und Berlioz (Carnaval romain), Ungarische Tänze von Brahms, und einen Satz eines Violinkonzertes von Mozart. Der letzte Teil ist, wie immer, leichter gehalten. Ausführende Programme sind in den Vorverkaufsstellen erhältlich. Künstlerischer Leiter des Konzertes ist Generalmusikdirektor A. Mannstaedt.

Steuerabzugstabelle! Im Selbstverlag von Friedrich Lang, Darmstadt, Bankhausstraße 26, ist eben eine sehr nützliche und übersichtliche Steuerabzugstabelle für Lohn und Gehaltszahlungen erschienen, aus der die entsprechende Steuer glatt abgelesen werden kann. Diese Tabelle ist unter genauester Einhaltung der gesetzlichen Steuervorschriften ausgearbeitet worden. Sie hat noch den weiteren Vorteil, daß am Kopfe jeder Spalte Hilfsbuchstaben in alphabetischer Reihenfolge vorgehen sind, die zweckmäßig in die Lohn- und Gehaltslisten oder Karteien aufgenommen und so die Steuerbeträge nur noch unter dem betreffenden Buchstaben von der Tabelle abgelesen werden. Der Preis ist äußerst niedrig und beträgt nur 1 Reichsmark pro Stück.

Zum Bahnbau Neustadt-Schwartau. Der Kreistag des Kreisverbandes Lübeck verhandelte über die Aufnahme einer Anleihe für den Bahnbau Neustadt-Schwartau. Es wurde ohne Debatte beschlossen, der Reichsbahn für den Streckenausbau Neustadt-Schwartau den Grund und Boden kostenfrei und lastenfrei zur Verfügung zu stellen und einen verlorenen Gesamtzuschuß von 350 000 Reichsmark zu bewilligen und ferner den nicht anderweitig gebundenen Teil der Kostenbeteiligung durch eine Anleihe von 220 000 Reichsmark aufzubringen. An diese Bewilligung wird die Bedingung geknüpft, daß eine Unterstützung aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge und eine Zuwendung für den Bahnbau des Lübeckischen Staates erfolgt. Notwendige Voraussetzungen soll ferner sein, daß die Bahnbahn nicht mehr, wie bisher in Schwartau endet, sondern direkt bis Lübeck durchgeführt wird und daß auch Stierdorf eine Haltestelle erhält. Mit dem Bau müsse spätestens am 1. Mai ds. Js. begonnen werden.

Zu Romain Rollands 60. Geburtstag am 29. Januar 1926

Deutschland rüstet sich, Romain Rolland zu ehren — Romain Rolland, der nicht eine Stunde dem Krieges- und Siegeswahn verfiel, den Führer dazwischen den Fronten, den Wächter des Weltgewissens, Romain Rolland, den Dolmetscher Jung-Indiens, den Kämpfer der Gewaltlosigkeit, Romain Rolland, den Schöpfer Jean Christofs, den Synthetiker französischen und deutschen Geistes.

Deutschlands Künstler und Bühnengehörige, Deutschlands neue Generation, selbst Deutschlands Radiosender werden ihn feiern als Künstler, als Menschen. Aus allen Teilen des Landes kommt die Frage, wie dieser große Europäer zu ehren sei durch eine Tat der Veröhnung im Geiste Locarnos.

Die Deutsche Sektion der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit wird am Tage des 60. Geburtstages Romain Rollands ihrer französischen Schwestersektion, der er seit Ausbruch des Krieges ein ergebenster und eifrigster Freund und Förderer ist, den ersten Teil der Spende überreichen, die zur Pflanzung von Bäumen noch schattenloser Landstraßen im zerstörten Gebiete Nordfrankreichs bestimmt ist.

Wir fordern alle, die Romain Rolland als Künstler, als Menschen ein Zeichen der Hulbigung darbieten wollen, herzlich auf, sich an dieser Spende zu beteiligen. Romain Rolland ehren, heißt den Gedanken der Humanität, heißt die deutsch-französische Verständigung, heißt sein eigenes Volk ehren.

Die Namen der Geber werden in der Adresse an Romain Rolland und bei der offiziellen Uebergabe der Gesamt-Baumspende an die Empfänger genannt werden.

Auskunft durch das Zentralbureau des Deutschen Zweiges der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit, Berlin-Wilmersdorf 1, Hohenzollernbaum 201, 2. St. r., Geldspenden auf ihr Postcheckkonto Hamburg Nr. 64 474.

Eine literarische Ausgrabung

Von Karl Etlinger, München

In einer Zeit, in der die mit Recht verschollensten Schriftsteller unter dem Vorwand der Bibliophilie wieder neugebdruckt werden, und wir im Uebereifer, ausländische Literaturgrößen wirgigen Formats dem Volke der Dichter und Denker zu verholmetzen, bereits bei der Uebersetzung ausländischer Analphabeten angelangt sind, drängt es mich, weitere Kreise auf einen noch immer lesenswerten, leider aber beinahe völlig in Vergessenheit geratenen, landsmännlichen Dichter hinzuweisen, auf einen gewissen Johann Wolfgang von Goethe.

Derselbe findet sich in den meisten Bücherchränken, allwo er ein vom Lärm des Lebens und den Händen des Besizers unberührtes Dasein führt, und zeigt gewöhnlich auf der inneren Umschlagseite des ersten Bandes die Inschrift: „Tante Malchen ihrem lieben Neffen zur Konfirmation.“ Er egzihert auch in illustrierten Ausgaben, damit die Leute, die sich nicht vorstellen können, wie etwa die aus sehr guter Familie stammende Griechin Jphigene ausgelesen haben könnte, genau wissen, wie sie bestimmt nicht ausgelesen hat.

Ich möchte dem Vorurteil, als sei dieser Goethe ebenso langweilig wie der gleichfalls in Vergessenheit geratene Schiller oder Kleist, entgegen treten, wenn ich auch keineswegs gleich so weit gehen will, einen Goethekennner für ebenso gebildet zu halten, wie einen Kenner Tagores oder Courths-Mahlers. Immerhin lohnt es sich, wieder einmal in den Werken dieses verschollener Dichters, und sei es auch nur aus Pietät gegen Tante Malchen, zu blättern, zumal mehrere seiner Gedichte, wie der erfreulich kurze Erkönig oder die Verslein von dem Knaben, der eine Rolle klaut und dafür gestochen wurde, von dem Komponisten des Dreimäderhausles als Chansonetext benutzt wurden.

Aber Goethe (ich bitte sich den Namen zu merken) hat nicht nur Gedichte gemacht, sondern auch wirkliche Literatur. So dürfen von seinen Romanen die Waidverwandtschaften und Wilhelm Meister noch immer das Interesse des modernen Lesers beanspruchen, weil im ersteren ein Cherbuch vorkommt, während im zweiten die Liebchaften der Theaterdira Philine ziemlich ur-rechtfertigt geschildert sind. (Politiker seien jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß die Waidverwandtschaften nichts mit den Waiden zu tun haben.) Wilhelm Meister hat übrigens Veranlassung zu der beliebten Koloraturarie a Rignon, welche manchem Gebildeten vom Grammoophon her bekannt sein dürfte. Der Text dazu „Titania ist herabgestiegen“ zählt neben einem Zitat aus „Götter von Verklungen“ zu den populärsten Stellen aus Goethes Werken.

Beschlüsse des Bürgerausschusses für Schwarz-Weiß-Rot in der Schule

In seiner letzten Sitzung erteilte der Bürgerausschuß folgenden Beschlüssen die beantragte Genehmigung: Ausbau der ehemaligen Urmentale in Siems (2750 Mt.); Herstellung eines Teiles in der Kanalstraße (1400 Mt.); Abtretung von Landflächen an das Hofschloß (8900 Quadratmeter für 4000 Mt.). Austausch von Landflächen an der Gneisenstraße mit der Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft Bauhütte (25 Quadratmeter a 5 Mt.). Erneuter Antrag, betr. Erhöhung der Auflage des Ldb. Heimatbuchs (2500 Mt.). Einem Ausschuß überwiesen wurde der Senatsantrag auf Herstellung einer elektrischen Beleuchtungsanlage in der Dienstwohnung des Garteninspektors (1700 Mt.). Einstimmig abgelehnt wurde ein Senatsantrag, betr. Feuerlöschbeden in der Siedlung Brandenbaum. Dafür wurde dem Senat ein Gesuch entgegengebracht, eine neue Vorlage zu bringen, durch die der Baubehörde, entsprechend ihrem Kostenaufschlage vom 5. November 1925, zur Verlängerung des Wasserrohrs in der Brandenbaumer Landstraße von der Kajerne bis zum Soldatenweg und zur Anlegung eines großen Feuerhahnes der Betrag von 6800 RM. zur Verfügung gestellt wird.

In nichtöffentlicher Sitzung gelangte der in der Versammlung der Bürgerchaft vom 14. Dezember 1925 dem Bürgerausschuß zur Begutachtung überwiesene Antrag Haut: Die Bürgerchaft ersucht den Senat erneut, die Oberbürgerbehörde anzuweisen, die Anordnung zu treffen, daß bei Schulfeiern nur die Reichs- und Landesfarben mitzuführen sind, zur Beratung.

Dr. Bauer beantragte, die Oberschulbehörde anzuweisen, die Anordnung zu treffen, daß bei Schulfeiern neben der Reichs- und Landesfahne auch die alten traditionellen Schulfahnen mitgeführt werden.

Schmidt beantragte, die Oberschulbehörde anzuweisen, die Anordnung zu treffen, daß bei Schulfeiern das Tragen von Schwarz-weiß-rotten Fahnen verboten wird.

Der Bürgerausschuß lehnte die Anträge von Dr. Bauer und von Schmidt ab und lehnte es hierauf mit 11 gegen 10 Stimmen ab, den Antrag Haut der Bürgerchaft zur Annahme zu empfehlen. Abgelehnt wurde ferner der Antrag Westphal, das Postamt anzuweisen denjenigen Travenmünder Genossenschaftsmitgliedern, welche mit der Zahlung der Abgabe für die Fischerkarte noch im Rückstand sind und sich in wirtschaftlicher Lage befinden, die genannte Abgabe für das laufende Jahr um die Hälfte zu ermäßigen.

Filmklub

-n. Das Zentral-Theater tritt in dieser Woche mit einem großen Programm an die Öffentlichkeit. Der Hauptfilm des Abends: „Namenlose Helden“ spielt vor und während des Krieges in der Heimat und auf den Schlachtfeldern im Westen, Osten und Süden, teils unter Verwendung von amtlichen Filmaufnahmen aus dieser Zeit. Dieser Film ist ausgesprochen patriotisch eingeleitet und besonders lehrreich auch für Seekreuzer und sonstige hinterfrontlerische Schreier nach einem neuen „Stahlbad“. Vielleicht würden sie hier doch auf andere Gedanken kommen. In wahrheitsgetreuen Bildern wird uns erst die „Begeisterung“ gezeigt und dann das Elend an der Front und besonders auch in der Heimat durch eine spannende und überzeugende Handlung. — Außerdem läuft noch der große Mastafilm „Die Geheimnisse des Jukon“, in der Hauptrolle mit Eva Novak. Auch dieser Film ist reich an künstlerischen Naturaufnahmen des eisigen Mastagebirges und der weiten Schneefelder. Die Handlung ist ebenfalls spannend von Anfang bis Ende. Im Reiprogramm sehen wir außerdem noch die Terra-Gaumont-Woche und eine nette Grotte. Das Programm wurde vom vollbesetzten Hause beifällig aufgenommen. Wir können den Besuch dieser interessanten Vorstellung nur empfehlen.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Sehrnmal Johannisstr. 21. Telefon 288.
Sprechstunden:
11-1 Uhr und 4-7 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen

2. Distrikt. Donnerstag, den 14. Januar, abends 7 1/2 Uhr: Versammlung im Gewerkschaftsraum. 1. Vortrag des Genossen Rainz. 2. Wahl der Distrikts- und der Bezirksführer. Erscheinen Pflicht!

5. Distrikt. Sonnabend, d. 16. Januar, abends 7 1/2 Uhr bei Henning, Augustenstraße: Versammlung: 1. Vortrag des Gen. Meidel. 2. Neuwahl des Distrikts, und der Bezirksführer.

7. und 7a. Distrikt. Freitag, den 15. Januar, abends 7 1/2 Uhr bei Dechow, Schützenstraße. 1. Vortrag des Gen. Weiß. 2. Neuwahl der Distrikts- und Bezirksführer.

8. Distrikt. Am Donnerstag abend 8 Uhr Versammlung der tätigen Genossen bei Sager, Fadenbarger Allee. Erscheinen Pflicht!
J. A. K. Rogmann

9. Distrikt. Freitag, den 15. Januar, abends 7 1/2 Uhr: Distriktsversammlung bei Postz, Schwartzner Allee 17. Wichtige Tagesordnung, daher Erscheinen Pflicht.
Der Distriktsführer.

10. Distrikt. Freitag, den 15. Januar, abends 7 1/2 Uhr im „Kollerting“ Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Kaapp. 2. Neuwahl der Distrikts- und Bezirksführer.

Verwerl. SPD. Sonnabend, den 16. Januar, abends 8 Uhr bei Sommerfeld: Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Th. Müller über „Was ist Moral“. 2. Neuwahl des Vorstandes.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Reising, Saxtorf, den 17. Januar, 2 Uhr Treffen beim Kaffeehaus. Wir machen eine Nachmittagsveranstaltung.
H. Hoff

Sozialistische Kinderfreunde

Mit. Stad. Freitag 8 Uhr Kaffeehaus. Wichtige Sitzung. (Kaffeehausbeitrag.)
Die Elternzeitung von den Mit. Stad. Sonntag und Montag werden Freitag 7 1/2 Uhr in der Kaffeehaus.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Reichsbanner: Johannisstraße 21.
Geschäft: Zentralfeld und Strömung

Donnerstag, den 14. ds. Ms., Sitzung für die Mitglieder des 3. und 4. Bezirks. — Wichtige Tagesordnung, die an der Geschäftsleitung teilzunehmen wollen, müssen in dieser Sitzung teilnehmen sein.
Überweisung.

Wahlversammlung. Die für morgen, Freitag, fällige Geschäftsversammlung fällt aus.
Der Rechnungsführer.

Spitzenrat. Am Donnerstag, den 14. Januar, abends 7 1/2 Uhr. Leben im Geschäftsleben.

12. Abteilung (Mittel). Versammlung am Freitag, den 15. ds. Ms., abends 7 1/2 Uhr in der Saalstraße hinter der Siedlung. Sehr wichtige Tagesordnung.
Rechnungsleiter.

Jugendrat. Die für Freitag vorgesehene Versammlung fällt wegen Krankheitsfall aus. — Sonntag, 17. Januar, morgens 7 1/2 Uhr. Einmündige unter der Leitung des Reichsbanners. Die einzelnen Bezirke treffen um 7 Uhr auf dem Reichsbanner an und werden geschlossen in die Saal.

Schlusssitzung. Freitag, den 15. Januar, abends 7 1/2 Uhr Generalversammlung bei Sabornowstr. Alles erscheinen, auch Jugend!
Die Leitung.

Käuflich. Spielleute. Die Uebung des Trommler- und Pfeiferkorps findet nicht am Freitag, sondern am Sonnabend 8 Uhr bei Pödelmann statt.

Stadelhof. Am Sonnabend, den 16. ds. Ms., abends 6 Uhr findet im Vereinslokal unsere Monatsversammlung statt. Wichtige Angelegenheiten sind zu erledigen. Wichtiges Erscheinen der Kameraden ist Pflicht.
Der Vorstand.

Veranstaltungen

Metalarbeiter-Jugend. Abt. Musikgruppe. Die Uebungskunde am Sonnabend, den 16. ds. Ms., fällt aus. Die nächste Uebungskunde ist am Sonntag abend, den 17. Januar. — Am 22. Januar sehr wichtige Versammlung der Jugendaktion. Jeder muß kommen.
Der Vorstand.

J. v. A. Jugend. Heute, Donnerstag, den 14. Januar, Ueber- und Spielleute-Abend. Frei Eintritt!
Der Vorstand.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadttheater. Auf die heutige „Lohengrin“-Aufführung mit Herrn Wolff (Würzburg) als Gast aus Engagement in der Titelpartie und den Damen Genderronne als Ortrud und Stadt als Elsa sei nochmals hingewiesen; ebenfalls auf das Sonntag nachmittags stattfindende Gespielt der Langgruppe Rudolf von Laban, das die kürzlich in Hamburg mit außerordentlichem großem Erfolg aufgeführte Ballette „Terpsichore“ von Fandl und „Don Juan“ von Gluck zur Aufführung bringt. Freitag geht zum dritten Male die beliebte Schwanenoper „Der wahre Jakob“ mit Herrn Kohler in der Titelrolle in Szene, Sonnabend zum letzten Male in dieser Spielzeit „Carmen“.

Medienberg

Schönberg i. Medienbg. U.D.G.B. Die Ausgabe der Bücher unserer Bibliothek findet Sonntag von 10 1/2—11 1/2 Uhr bei Doll statt.

Sprechsal

Zum Anlaufglied an der Herrenbrücke

Wo liegt die Ursache? Was muß geschehen?
Nach den Lübecker Zeitungen hat der durch seine, wirklich nüchternen Lebensführung bekannte, betrauertwertende Lenker des verunglückten Autos vorher nur einige Glas Bier getrunken. Was bedeuten einige Glas Bier im Augenblicke höchster Geistesgegenwart?

Die medizinische Wissenschaft weist einwandfrei nach (durch Prof. Kraepelin, Dr. Fürer u. a.) daß eine überörtlichmäßig geringe Menge Alkohol (1/2 Liter Bier) genügt, um auf Stunden Störungen und Lähmungen der Nerven und Gehirntätigkeit hervorzurufen, insbesondere in den feinsten Nervenbahnen, die für schnelles, entschlossenes und kalkülantes Handeln in Frage kommen. Eine ganze Reihe unserer besten Gelehrten, anerkannte Autoritäten wie Forel, Wajsbjerg, Delbrück, Smith usw. haben schon vor Jahrzehnten auf diese lähmende, teils hemmende, teils irritierende Wirkung kleinster Dosen alkoholischer Getränke hingewiesen.

Im Verkehrsdienst hat aber jede Trübung der Denkf., Urteils- und Entscheidungsfähigkeit im Augenblicke der Gefahr (in dem es auf den Bruchteil einer Sekunde ankommt) oft die verhängnisvollsten Folgen. Das weiß man selbst in den alkoholgewerblichen Kreisen. So heißt es z. B. nach der „Tageszeitung für Brauerei“ in einem von der Schlegel-Schaperneel Brauerei in Bochum für Kraftwagenführer herausgegebenen Wertzettel: „Vor und auf der Fahrt ist der Alkoholgenuss möglichst zu vermeiden.“ Nach ernstlichen Erfahrungen haben die deutschen Eisenbahnverwaltungen schon seit 20 Jahren ihrem gesamten Betriebspersonal den Genuss alkoholischer Getränke jeder Art während des Dienstes verboten.

In den Zeitungen ist vielleicht mit Recht die Aufstellung eines Vorzeichens für die Herrenbrücke gefordert worden. Was helfen aber die vollendetsten technischen Einrichtungen, wenn das Gehirn des Menschen verflucht, für den sie bestimmt sind? Selbst der Nutzen der amtlichen Eignungsprüfung auf Gesichtsfähigkeit, Hör- und Sehfähigkeit, die Kraftwagenführer wird in Frage gestellt, wenn der Geprüfte jederzeit die Möglichkeit und das Recht hat, die Leistungsfähigkeit seiner Sinnesorgane durch Alkoholgenuss herabzusetzen. Ist es ein Wunder, daß die Zahl der Verkehrsunfälle, besonders im Kraftwagen- und Motorradverkehr beängstigend emporschnellt? Für Berlin liegt ein zahlenmäßiger Beweis dafür vor. Nach der amtlichen Zusammenstellung für das 2. Vierteljahr 1925 haben sich nicht weniger als 2816 Zusammenstöße von Fahrzeugen ereignet, wobei 43 Personen getötet, 1501 verletzt wurden. Soweit die Ursachen überhaupt geklärt werden konnten, wurde in 71-Fällen Trunkenheit angegeben. Bekanntlich läßt sich diese Schuldquelle nur selten klar nachweisen. Zweifelslos war nach den allgemeinen Erfahrungen der Alkohol auch sonst noch gar manchmal im Spiel. J. B. bei einem Teil der Fälle, in denen fahrlässige Einbiegen oder Schnellscharen oder Ueberholen als Ursache angegeben ist. Kein vernünftiger Mensch wird sich einem offensichtlich betrunkenen Kraftwagenführer anvertrauen, man wird ihn sehr bald von seinem verantwortungsvollen Posten zurückziehen. (Die Folgen des unmäßigen Alkoholgenusses sind leicht erkennbar.) Eine sehr viel größere Gefahr liegt aber in der Wirkung geringer Alkoholgengen, weil sie für das Publikum nahezu unkontrollierbar ist. Darum ist hier dringend eine Regelung durch die Behörde notwendig. Die öffentliche Sicherheit erfordert unzweifelhaft das Verbot des Genusses alkoholischer Getränke jeder Art für alle im Verkehrsamt tätigen Personen während der Dienstzeit, ganz besonders für die Kraftwagenführer. Denn hier sind nicht nur die Fahrzeuge mit ihren Insassen gefährdet, sie selbst bilden eine ungeheure Gefahr für alle Passanten. Darum hat die Gesamtpolizeiordnung an einer solchen Verordnung das allergrößte Interesse. Im besonderen jedoch das Betriebspersonal selbst. Ständig wachsen die daran zu stellenden Ansprüche; die Anforderungen an seine Umsicht und Entscheidungsfähigkeit, an die Klarheit seines Denkens und Handelns. Kommt eine andere Tätigkeit bringt jodel Gesetzen für Leib und Leben in sich, wie der Verkehrsamt. Jede Fernabwendung dieser Gefahren ist ein ungeschätzbarer Gewinn. In der Frage der Verkehrsunfälle forderte der Deutsche Verein gegen den Alkoholismus auf seiner Jahresversammlung am 28. September 1924 in Nürnberg in einer Entschließung die strengste Nüchternheit, Aufklärung der Wagenführer, erörter Hinweis auf die Alkoholgefahren bei der Aufstellung des Berechtigungsbescheides, Entziehung desselben bei Mißachtung dieser Weisung usw.

Im Publikum besteht leider immer noch die Meinung, daß das Betriebspersonal mit alkoholischen Getränken bewirtet werden darf. Dieser Ansicht ist gänzlich anders wirksam zu begegnen, als durch ein solches Verbot der zuständigen Behörde.
Georg Robert, Eisenbahninspektor.

Theater und Musik

Stadttheater

„Der Einsame“, ein Wienchenuntergang von Hanns Johst.

Der „Einsame“ ist Christian Dietrich Grabbe, ein deutscher Dichter, der fast hundert Jahre ist und eigentlich niemals recht lebendig war und auch wohl nicht mehr werden wird, trotz neuerlicher Wiederbelebungsversuche. Eigentlich sehr schade, denn in den Werken Grabbes ruhmort doch ein Genie, das kraftvoll zur höchsten Höhe emporstrebte, während der arme Kerl, in dem es glüht, in Schnaps und Schlamm dahintaumelt, durch eigene Schuld von allen verlassen, einsam zugrunde ging. Die Spieler seiner Zeit sehen in Grabbe meist nur einen verkommeneu Narren, dessen Joten ihnen gut eingingen, für dessen Geiz und Größe ihnen jedes Verständnis fehlte. Hanns Johst hat 1917 den Versuch unternommen, den Untergang Grabbes dramatisch zu gestalten. In einer ganzen Reihe von späteren Bildern zeigt er, wie sich dessen Schicksal schnell erfüllt, und wie von seiner Persönlichkeit, die erzieht und abtötet, Unheil und Unglück über diejenigen kommt, die zu ihm halten, deren Güte und Liebe ihm zueilt wird. So muß er einsam werden. Nur der alte Waldmüller ist schließlich sein verständiger Gefährte bis zuletzt. Starke dramatische Wirkungen gehen von diesem grau in grau gehaltenen Menschenuntergang nicht aus, auch wirkliche Teilnahme für den Einsamen war kaum erweckt und demnach scheidet man schließlich mit einer gewissen inneren Enttäuschung von dem armen, mit Verlen im Grunde sterbenden Mann, der keinen Halt in sich und um sich finden konnte. Johsts „Einsamer“ wird ebenso wie dieser selbst kaum weitere Kreise zu interessieren vermögen. Dennoch kann man es dankbar begrüßen, daß wir ihn hier am Dienstag sehen. Unter Heidmanns Regie war die Wiedergabe durchaus anerkennenswert, wenn auch mit dem Licht vielleicht zu sehr gespart wurde. Im Schauspiel muß man doch schauen können. Den Grabbe gab Herr Bäuerle gut durchdacht und sicher charakterisiert, mit reichlicher innerer Anteilnahme. Nur hätte er in den ersten Bildern, in denen er sich von Worten nährt, wie sein Freund sagt, diese Worte immerhin verständlicher sprechen können. In mehr episodischen Rollen bot Frau Nicmann-Heidmann (Anna), Trude Horn (Isabella), Elise Höpfelher (Schaffnerin), Martha Hohenfeldt (Mutter), sowie Hanns Döbbelin (Hans) und Stengel (Waldmüller) Vortreff-

Briefkasten

D. R. in R. Wir müssen uns bei dieser Unterhaltungsbeilage nach dem zur Verfügung stehenden Raum richten. Daher die Verhöhnung um einen oder zwei Tage. Auch eine Erweiterung kann dieser Teil nicht erfahren. Wer sich für derartiges stark interessiert, muß sich schon an die Fachliteratur halten.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Kadstrand verboten.
Die winterliche Wetterlage unter dem Einfluß des kontinentalen Hochdruckgebietes dauert fort. Der Kern der Antizyklone mit 700 Millimeter, der gestern über Nordbrabant lag, hat sich etwas südwärts nach dem mittleren Wolgebiet verlagert. Eine einheitliche Hochdrucklage weist von dort aus bis an die atlantischen Küsten und läßt den Frost weiter anhalten. Störungen, die sich von den mittelmäßig hohen Tiefdruckgebieten aus nordwärts ausbreiten, haben Aufschwüngen des Windes gebracht und dürften morgen frühzeitig zu leichten Schneefällen führen.
Vorherige für den 14. und 15. Januar.
Ganze Reihe. Mäßige bis kräftige, böige Winde aus östlichen Richtungen, heiter bis wollig, frühzeitig leichte Schneefälle, Fortdauer des Frosts.

Schiffsnachrichten

Abend-Einschiffung.
Dampfer Royal, Kapl. Wager, ist am 12. Januar, nachmittags 3 Uhr in Riga angekommen.
Dampfer Lübeck, Kapl. Eder, ist am 11. Januar 7 Uhr abends von Riga nach Jsmid weitergefahren.

Humor

Ein Gespräch zwischen Geldrenten kauft an der Berliner Börse:
Alter Kunde zum Bankier: „Bitte wechseln Sie mir die zwei Tausendfrankennoten.“
„Sind Sie auch echt?“
„Bin ich ein Prinz?“
Das Vertrauen zum blauen Gesicht scheint auch an der Börse in die Winsen zu gehen.
Ein Schwereuoter. Zwei Freundinnen spazieren während der Tanzpause im Garten: „Nun möchte ich doch wissen“, sagt die eine plötzlich, „ob Karl mich wirklich liebt?“ „Aber natürlich tut er das“, war die Antwort, „warum sollte er mit dir eine Ausnahme machen?“



Rundfunk-Programm

Hamburger Sender — Wellenlänge 395 Meter

Freitag, 15. Januar.

6.55 Uhr vorm.: Zeltanlage. — 7 Uhr vorm.: Wetterfunk. Letzte Drahtmeldungen. — 7.30 Uhr vorm.: Wetterfunk. Landw. Meldungen. — 7.45 Uhr vorm.: Fünf Minuten Recht und Unrecht. — 12-2 Uhr nachm.: Unterhaltungsconcert. In den Pausen: 12.15 Uhr nachm.: Rundfunk der Morgen. — 12.55 Uhr nachm.: Kauener Zeitzeichen. — 1.10 Uhr nachm.: Schiffahrtsfunk. — 2.45 Uhr nachm.: Rundfunk der Morgen. — 3 Uhr nachm.: Eisbericht. — 3.40 Uhr nachm.: Rundfunk der Morgen. — 4 Uhr nachm.: Die Schiffahrt im Juni. Luftverkehrs-meldungen. — 4.15 Uhr nachm.: Unterhaltungsconcert. — 5 Uhr nachm.: Romantische Spieloper. — 6 Uhr abends: Holzerde der Rundfunk. — 7.20 Uhr abends: Schule der Landwirtschaft. „Wie gestalten wir unsere Wirtschaft mit Kraft?“ Von H. Gange. Vorsitzender des preussischen Fischer-Bundes Lübeck. — 8 Uhr abends: „Jürgen Piepers“, niederdeutsches Volkslied in 5 Akten von Fritz Stenahagen. — 10 Uhr abends: Langfunk, Wetter- und Sportbericht.

Verantwortlich für Inhalt und Vollständigkeit: Dr. Fritz Seiwitz
Für Freizeitsport und Musiktheater: Hermann Bauer
Für Informatik: Carl Gustav Harde, Verleger: Carl Gustav Harde
Druck: Friedrich Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck

Inventur-Ausverkauf

in allen Abteilungen.
Gewaltig ermäßigte Preise.

Größtes Spezialhaus für Herren- u. Knabenkleidung

Spille & v. Lüthmann

Libak, Lüthmann, Lüthmann, Lüthmann

Delze in Qualität
Inventur-Ausverkauf
vom 7. bis 20. Januar
Selten günstige Kaufgelegenheit
Stark herabgesetzte Preise
Friedrich
Peitzhaus Zimmermann
Königsstr. 24, Ecke Plattenstr.

Zwangsvorsteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt, Blatt 9818 auf den Namen des Arbeiters Harwig Johann Friedrich August Bartels in Siems eingetragene Grundstück Burgstraße Nr. 1, groß 41 qm,

am Dienstag, dem 23. März 1926, vormittags 11 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle in Lübeck, Große Burgstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes am 5. Januar 1926 aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgezeigt werden. Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grundstücks, am 29. Dezember 1925, bereits verstrichen war.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Lübeck, den 12. Januar 1926.

Das Amtsgericht, Abteilung IV.

Zwangsvorsteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lübeck, St. Jürgen, Blatt 769 auf den Namen des Privatmannes Jakob Eilers Willms in Lübeck eingetragene Grundstück Brechmerstraße Nr. 11, groß 2 a 80 qm,

am Dienstag, dem 16. März 1926, vormittags 11 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle in Lübeck, Große Burgstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes am 17. Dezember 1925 aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgezeigt werden. Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grundstücks, am 17. Dezember 1925, bereits verstrichen war.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Lübeck, den 12. Januar 1926.

Das Amtsgericht, Abteilung III.

Konkursöffnung

Ueber das Vermögen des Mühlenbesizers Georg Ludwig Boller in Travemünde Mühlweg Nr. 4-5, wird heute am 13. Januar 1926, nachmittags 12 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Schütz in Lübeck, Fleißhauerstraße Nr. 13, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Termin zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, die Bestellung eines Gläubigerausschusses und die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände findet am 12. Februar 1926, vormittags 11 Uhr, im Zimmer Nr. 9 statt.

Konkursforderungen sind bis zum 2. März 1926 bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden. Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen findet

am 19. März 1926, vormittags 11 Uhr, im Zimmer Nr. 9 statt.

Allen Verionen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgelonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 2. März 1926 Anzeige zu machen.

Lübeck, den 13. Januar 1926.

Das Amtsgericht, Abt. 2

Öffentl. Versteigerung

am Sonnabend, 16. d. M., vorm. 11.30 Uhr, in Rasse über nachstehende Gegenstände:

1 St. Ibsbinder, 1 Grasmäher, 1 Drillmaschine, 4 Herrenfahräder, 4 Damenfahräder, 1 Motorrad, 1 Flurgarderobe, 1 Schreibtisch sowie eine Partie verich. Fahrräder etc.

Käufer wollen sich 11.15 vorm. bei der Gastwirtschaft Siemers einfinden. Käufer, Gerichtsvollzieher.

Die radikale Preisherabsetzung

in unserem

(527)

Inventur-Ausverkauf

ist keine Augenverblendung

sondern stellt eine Billigkeit dar, wie solche noch nie geboten

Wir geben nach wie vor auf sämtliche regulären

Pelz-Mäntel br. Leder-Mäntel br. Leder-Westen Sämlich Leder-Westen Damen-Cummi-Mäntel Fantasie-Westen

50% Rabatt

Loden-Anzüge Loden-Pelerinen Gabardine-Windjacken Auto-Ulster Haus-Anzüge Schlaf-Röcke

30% Rabatt

Ulster und Paletots Sport-Anzüge Sport-Joppen Loden-Joppen Loden-Mäntel Cutaways

20% Rabatt

Knaben-Anzüge, farbig Knaben-Ulster Knab.-Loden-Pelerinen und -Mäntel Burschen-Sport-Anzüge Burschen-Ulster Sämliche Strickwaren

20% Rabatt

Auf das übrige Gesamtlager geben wir 10% Rabatt



Der Elbe-Trave-Kanal ist eiseshalber für hölzerne Fahrzeuge gesperrt. Lübeck, den 14. Januar 1926.

Die Polizeiverwaltung des Elbe-Trave-Kanals.

Forstrevier Rixerau Bezirk Behlendorf, Holzverkauf

am Sonnabend, dem 16. Januar d. Js., in der Gastwirtschaft von Paske-Behlendorf.

Von vormittags 10 Uhr ab aus den Forstorten Finkenröhden, Langenhörn, Bosquet und Berkenstrüken 105 Hauen Buchen-Busch (Nr. 1-104), 555 im Buchen-Klutt u. Knüppel 2 rm Eichen-Klutt u. Knüppel Nr. 121-277 7 rm Eichen-Bühle

Von nachmittags 2 Uhr ab aus den Forstorten Absieder Tannen und Absieder Berg: 3025 Stück Fichtenlängen I.-V. Kl. (Nr. 1-215) Stangenverzeichnis vom 10. Januar d. Js. ab beim Förster Hoffmann in Absieder und im Verkaufslotal. (485)

Rixerau, im Januar 1926. Der Oberförster.

Forstrevier Rixerau Bezirk Rixerau Fichtenlängen-Verkauf

am Montag, dem 18. Januar ds. Js. von vormittags 10 Uhr ab in der Gastwirtschaft von Kahls in Rasse aus den Forstorten Gr. Siltendorf, Bedraum, Grünrade, Gördenin und Hohenholz:

463 Fichtenlängen I. Klasse } Nr. 1-158 508 II. " " 521 III. " " 285 IV. " "

Verzeichnisse ab 12. Januar ds. Js. im Verkaufslotal und bei den Revierbeamten.

Rixerau im Januar 1926.

Der Oberförster.

Nichtamtlicher Teil

Geucht Waldirau 3fl. Gasherd zu vert. laubere 514 Werderstr. 23, pt. (497) Wakenitzauer 4 a. l.

Fettel u. Jaedinger Damen- u. Kindergar- derobe fertigt an (498) J. v. Beyer Forwerk, Fr. Jaichow 513) Bogenstr. 5a Treinstamp 37

Am 12. Januar verschied nach kurzer schwerer Krankheit ungl. innigstgeliebte Käthe

im 21. Lebensjahre. In tiefer Trauer C. Husfeldt und Frau Caroline Aiwine u. Hans

Lübeck, 13. Jan. 1926 Brüderstraße 1a

Beerdigung Sonnabend, den 16. Jan., 3 1/2 Uhr, Kapelle Borwerk. (524)

Heischbanner Schwarz-Rot-Goß Ortsgruppe Stodelsdorf

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Kameraden davon in Kenntnis zu setzen, daß unser Kamerad

Hermann Gieß plötzlich nach kurzer schwerer Krankheit gestorben ist. Wir werden seinen Andenken gedenken.

Die Beerdigung findet Sonnabend, d. 16. Januar, nachmitt. 1 1/2 Uhr statt. Abmarsch der Kameraden zur Teilnahme präzis 1 Uhr mittags vom Vereinslotal nach dem Stodelsdorfer Kirchhof. Um zöhrliche Beteiligung der Kameraden erucht (506) Der Vorstand

Heute nacht 2 Uhr entlichres nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter Witwe

Marie Markmann im 77. Lebensjahre tiefbetrauert von d. Hinterbliebenen

Remesfeld, 13. Jan. Beerdigung Sonnabend, d. 16. Jan., 3 Uhr von der Kapelle Remesfeld. (501)

Sozialdem. Verein Stodelsdorf

Am Dienstag abend verschied nach kurzem schwerem Leiden unser langjähriges Mitglied und Gemeinderatsmitglied

Hermann Gieß im 55. Lebensjahre. Seinem Wirten für die Partei werden wir ein ehrendes Andenken bewahren

Beerdigung Sonnabend, 1 1/2 Uhr, von der Kapelle Stodelsdorf. Genossinnen u. Genossen versammeln sich 12 1/2 Uhr bei D. Diederichsen Jadenburg. Zöhrliche Beteiligung wümscht (509) Der Vorstand

Dankagung Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen allen denen, die ihren Sarg so reich mit Kränzen schmückten, insbesondere Herrn Pastor Rieg für seine tröstlichen Worte, sowie den sozialdemokr. Frauen Schwarztan-Remesfeld) unsern innigsten Dank. (502)

Wilhelm Böttcher u. Kinder Bad Schwartau Kattenhöferstr. 43

4 eleg. D.-Mastentost billig zu verm. (469) Wakenitzauer 23, III, z.

R.-D.-Mastentost z. verm. a. Bunlich Unterzierung. (525) Blumenstr. 13, I.

Zigaretten Zigarren

C. Wittfoot ob. Wüxstr. 18.

Spartklubbücher sind preiswert zu haben in der Buchhandlung Lübecker Volksbote Johannisstr. 46

Taschenbuch der Arbeit 1926 Ein Jahrbuch unentbehrlich für jeden Arbeiter und Funktionär Buchhandlung Lübecker Volksbote Johannisstraße 46 Ein Buch zum Totlachen! Hans Sachwitz „Fratzen“ Freundliche Kabinettbilder aus unfreundlicher Zeit. Preis 2 Mk. Buchhandlung „Lübecker Volksbote“ Johannisstraße 46

Jetzt ist es fabelhaft billig!

In meinem (493)
Inventur-Ausverkauf

sind wollene u. halbwollene

Kleiderstoffe

bis zu 60% im Preise ermäßigt

Damenschürzen von 48 an

Barchent-Unterröcke von 95 an

Auf nicht herabgesetzte Ware

10% Rabatt

Kaufen Sie jetzt, Sie sparen Geld

Aussteuer-Artikel

ganz besonders billig!

Walter Griefhan

Hükstraße 74

Statt
Inventur-Ausverkauf

lieferte unjer Wert eine Partie

Emaille-, Haus- und Küchen-Geräte

bei der wir auf unjere bekannt

billigen Preise

bis zu **20% Rabatt** ein- räum- ten

Solange der Vorrat reicht wird infolge der jähweren Zeit rüchichtslos im Lager-Kleinhandel abgegeben

Ebenfalls

ist noch ein größeres Quantum angestohene und ausgebefferte Ware vorhanden, die bekanntlich weit unter Fabrikpreis im Kleinhandel zum Verkauf gelangt.

Hausfrauen,

die seltene Gelegenheit ist da muß sie aus und ergänzt Eure gelichteten Bestände für Haus und Küche

Rein Laden! Nur Speicherverkauf!

Lübecker Emaille-Zentrale

Obere Bedergrube 11 (gegenüber d. Stadttheater)

Seit 32 Jahren

also seit Bestehen des Volksboten, kaufen

alle Arbeiter

mit besonderer Vorliebe in meinem Geschäfte ihre Garderoben und Manufakturwaren

Otto Albers

Markt 4 Kohlmart 10

Die bekannte Firma für Arbeiter-Garderoben und Manufakturwaren in guten Qualitäten bei billigsten (483) Preisen

Inventur-Ausverkauf

Um eine restlose Räumung der Winterwaren zu erzwingen, habe ich die Preise zum Teil nochmals, ohne Rücksicht auf den Selbstkostenpreis **bedeutend herabgesetzt**. Vergleichen Sie bitte meine Angebote und Sie werden unbedingt zugeben müssen, daß Sie Qualitätswaren so billig seit langer Zeit nicht mehr kaufen konnten. Deshalb rate ich Ihnen in Ihrem Interesse, nützen Sie die günstige Kaufgelegenheit, sie kommt so schnell nicht wieder.

Damen-Mäntel

sonst bis 24.50	sonst bis 29.50	sonst bis 39.50	sonst bis 69.50
Jetzt 5⁹⁵	Jetzt 9⁷⁵	Jetzt 17⁵⁰	Jetzt 24⁵⁰

Mädchen-Mäntel

sonst bis 16.50	sonst bis 18.75	sonst bis 20.75	sonst bis 36.50
Jetzt 6⁵⁰	Jetzt 9⁸⁵	Jetzt 12⁵⁰	Jetzt 17⁵⁰

Damen-Kostüme

sonst bis 36.50	sonst bis 49.50	sonst bis 69.50	sonst bis 98.00
Jetzt 18⁵⁰	Jetzt 29³⁰	Jetzt 39⁵⁰	Jetzt 59⁵⁰

Woll-Kleider

sonst bis 39.50	sonst bis 59.50	sonst bis 78.50
Jetzt 13⁷⁵	Jetzt 17⁵⁰	Jetzt 29⁵⁰

Damen-Hüte

sonst bis 8.50	sonst bis 19.50	sonst bis 24.50
Jetzt 1⁹⁵	Jetzt 3⁹⁵	Jetzt 4⁹⁵

Ball-Kleider

sonst bis 36.50	sonst bis 69.50	sonst bis 89.50
Jetzt 26⁵⁰	Jetzt 29⁵⁰	Jetzt 39⁵⁰

Unterröcke

sonst bis 4.75	sonst bis 9.75	sonst bis 10.75
Jetzt 2⁹⁵	Jetzt 3⁹⁵	Jetzt 4⁹⁵

Herren-Mäntel

sonst bis 39.50	sonst bis 48.50	sonst bis 59.50	sonst bis 98.00
Jetzt 19⁵⁰	Jetzt 29⁵⁰	Jetzt 39⁵⁰	Jetzt 49⁵⁰

Herren-Anzüge

sonst bis 35.00	sonst bis 45.00	sonst bis 59.50	sonst bis 72.50
Jetzt 19⁵⁰	Jetzt 28⁵⁰	Jetzt 39⁵⁰	Jetzt 48⁵⁰

Knaben-Anzüge

sonst bis 12.50	sonst bis 17.00	sonst bis 19.50
Jetzt 8⁷⁵	Jetzt 10⁵⁰	Jetzt 12⁵⁰

Ein **Filz-Hüte**

sonst 3.50	sonst 4.95	sonst 6.50
Jetzt 1⁹⁵	Jetzt 2⁹⁵	Jetzt 3⁹⁵

Knaben-Paletots

sonst bis 14.50	sonst bis 19.25	sonst bis 23.85
Jetzt 6⁸⁵	Jetzt 13⁷⁵	Jetzt 17⁵⁰

Ein **Mützen**

sonst 1.75	sonst 2.95	sonst 4.25
Jetzt 95⁴	Jetzt 1⁹⁵	Jetzt 2⁵⁰

Hans Struve Lübeck Königsstr. 87/89 Ecke Wahnstr.

Herrn- u. Damen-Kleidung nach Maß
EG-Bekleidungs-werkstätten
Engelsgrube Nr. 44

Zigarren Zigaretten Tabakwaren
Friedrich Harps
Johannisstr. 41

Damen-Kleider
Ständig Neu-Eingänge
EG-Bekleidungs-Workstätten
Engelsgrube Nr. 44

J. D. J.
Morgen letzte Ausgabe für Gewinne. Geschäft von 5 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.
Johannisstraße 47-49. Telefon 6744. (468)

Geschäfts-Übernahme!
Einen geehrten Publikum von Lübeck und Umgegend, sowie meinen Freunden und Gönnern die ergebene Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage die
Schlachterei und Wurstmacherei
des Herrn Chr. Scheel
33 Westhoffstraße 33
Ecke Bambergerstraße
übernehme. Jedem ich beste Ware und prompte Bedienung zusichere, bitte ich um gütige Unterstützung meines Unternehmers.
Hochachtungsvoll
Conrad Luck
Herrnprediger 1545

Hiermit die Mitteilung, daß ich vom heutigen Tage die
Schlachterei und Wurstmacherei
Krähenstraße 8
übernehme. Es soll mein Bestreben sein, nur gute reelle Ware zu liefern. Ich bitte, mein junges Unternehmen gütigst zu unterstützen. (522)
Otto Spethmann
Schlachterei und Wurstmacherei

Leere Kisten
verschiedener Größen zu verkaufen
Buchdruckerei
Friedr. Meyer & Co.
Lübecker Volksbote

Billige Angebote!
Kaffee . . . 2.20 bis 4.40
Tee 1/4 0.95
Kaffee, gar. rein . . . 0.60
Zucker 0.29
Margarine 0.60
Kofosjett i. Tafeln 0.70
Kunsthonig 0.98
do. Häuer 0.40
Bienenhonig
in 1-2-Gläsern . . 1.20
Allerj. Kuchenmehl
in 5-8-Benteln . . 1.35
Feinst. Auszugmehl
in 5-8-Benteln . . 1.20
Hütchen-Praline 1/2 0.20
Rüch-Schokolade
a 100 gr . . 3 Tfl. 1.—
Erbisen 2-3-Dose 0.65 an
Brehbohnen 2-3-D. 0.75
Schnittbohnen 2-3-D. 0.75
Supp.-Sparg. 2-3-D. 1.50
Bred-Sparg. 2-3-D. 2.15
Kalt-Rieseln-
Stg.-Sparg. 2-3-D. 3.30
Karotten
aufgeschnitten 2-3-D. 0.45
Rote Rüben
in Scheiben 2-3-D. 0.40
Blumentohl 2-3-D. 0.65
Pflaumen, la 2-3-D. 0.75
Apfelmus, la 2-3-D. 0.85
Reineclauden 2-3-D. 1.40
Mirabellen, la 2-3-D. 1.60
Lieferung frei Haus! (518)

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garls
Breite Str. 58. Telefon 3768. Hükstraße 43.
Bad Schwarten, Lübecker Straße
Beachten Sie b t e unsere Schaufenster!

Damen-Mäntel
fertig und nach Maß
EG-Bekleidungs-werkstätten
Engelsgrube Nr. 44

Margarine	2 0.6
Schweizer Käse	2 1.3
Tilsiter Käse	2 1.2
Dänischer Käse	2 0.8
Hansa-Käse	2 0.7
Tilsiter Käse	2 0.6
Kugel-Käse	2 0.5
Kunsthonig	2 0.3
Bruchreis	2 0.1
Makkaroni	2 0.4
Banndudeln	2 0.3
Wb. Bohnen	2 0.2
Gelbe Erbsen 20.20 u. 0.2	
Grüne Erbsen	2 0.2
Weiß Gurken	2 0.1
Fr. Sauerkohl	2 0.1
Gr. Heringe 10 Stk.	0.9

Edward Sped
Hükstraße 80-84

Zigarren
Zigaretten
Shagtabak
F. C. H. Schröder
Inh. Jos. Brilmeyer
Königsstraße 43
Ecke Johannisstr.

Uhrmachermeister
Aug. Büttner
Königsstr. 32
Lager v. Uhren
aller Art
Wecker v. 4.- an

Ulster Paletots
gut und preiswert
EG-Bekleidungs-werkstätten
Engelsgrube Nr. 44

Rob. Dose
Herrnprediger 2975 u. 1074
Kofschlachterei mit elektr. Betrieb (4)
Engelsgr. 58. Hundest.
Warthalle z

Zigarren Zigaretten Tabak
Brüders Pfeifen
Zigarrenhaus
Hükstraße 26

Loden-Jopper
fertig und nach Maß
EG-Bekleidungs-Workstätten
Engelsgrube Nr. 44

Neues aus aller Welt

Die Schiffe im Finnischen Meerbusen

Die Helsen umgekehrt. — Vorkünftig jede Hilfe vergebens.

Die Marineleitung in Stettin teilt mit: Im Eise des Finnischen Meerbusens befinden sich folgende deutsche Schiffe: „Klara Blumenfeld“, „Klara Kunstmann“, „Phila“, „Undine“, „Tilfit“, „Redar“, „Trave“, „Marienburg“, „Rheingold“, „Hornsee“, „Horned“ (Reederei Horn-Lübeck), „Neuwerk“, „Fau“, „Hochland“, „Mtegamme“, „Wilhelm Ruy“, „Gothenhof“, „Sigrd Sturm“, „Im Veningrader Hafen liegen „Artushof“, „Preußen“, „Johann Ruy“ und „Pallas, letzter „Triump“ in Kotka und „Broefen“ in Mangoe.

Das Linien Schiff „Hessen“ ist am 12. Januar, morgens, auf dem Wege zu den im Finnischen Meerbusen eingetroffenen Dampfern vor Reval angekommen und um 9 Uhr vormittags ist das Schiff zu einem Vorstoß in das Eisgebiet in See gegangen. Die Eisnachrichten sind in den letzten Tagen noch ungünstiger geworden. Der Finnische Meerbusen ist bis auf die Höhe von Reval zugefroren und voll Padeis. Unter ungefähr 30 im östlichen Teil eingetroffenen Dampfern befinden sich 18 deutsche. Die Ausfahrten der Expedition sind ungewiß.

Nach einer Mitteilung der Stettiner Dienststelle der Marineleitung ist von der deutschen Gesandtschaft in Helsinki ein Telegramm eingegangen, wonach Helsingfors am 11. Januar, 9 Uhr 20 Min., abends, eine Radioverbindung mit der „Hessen“ aufgenommen hat. Ferner ist von der Botschaft in Moskau ein Telegramm eingegangen, demzufolge die russische Marineverwaltung eine dauernde Radioverbindung mit der „Hessen“ über die Eisverhältnisse zugelassen hat.

Nach einem Telegramm aus Reval hat das Linien Schiff „Hessen“, das einen neuen Vorstoß unternommen, die Unternehmung zur Befreiung der im Eise eingeschlossenen Schiffe vorkünftig aufgegeben und Mittwoch nachmittag 5 Uhr auf 23 Grad Ostlänge kehrt gemacht.

Nach einem Funkpruch ist das Linien Schiff bis zur Mitte des Finnischen Meerbusens vorgefahren. Zunächst wurde leichtes Eis angebrochen, dann eine zähe, über einen Meter starke zusammenhängende Eisdecke, in der ein Vorwärtskommen selbst mit gesammelter Maschinenleistung von 18 000 PS. nur durch dauerndes Vor- und Zurückgehen des Schiffes möglich war. Es wurde versucht, zunächst den in Begleitung von zwei russischen Eisbrechern nach Westen fahrenden Konvoi zu erreichen, der bei Hogland liegt, und sich aus 12 deutschen, 5 russischen, 1 norwegischen und 2 anderen Dampfern zusammensetzt. Weiter westlich von Hogland liegt außerdem der gestrandete Dampfer Mtegamme, dem jedoch nicht geholfen werden kann, wie der russische Eisbrecher Lenin berichtet.

Finnische Armeeflieger aus Wibora haben auch gestern wieder in besonders anerkennenswerter Weise die Dampfer mit Proviant versehen. Die russische Regierung läßt in tatkräftiger Weise Hilfe zu leisten, soweit sie es mit ihren gesamten Eisbrecherkräften vermag.

Der größere Teil der deutschen Handelsdampfer, der die Helsen um Rettung gebeten hatte, liegt östlich der Insel Hogland im äußersten Osten des Finnischen Meerbusens, der unerreichbar ist wegen Untiefe und einer Eisdecke bis zu zwei Metern. Dem Vorstoß der Helsen auf die Handelsdampfer Holland, Hamburg und Emilia, bereitete nach dem Funkpruch ein Funkpruch der Insel Hogland ein unerwartetes Ende. Nach stundenlangem erfolgreichen Kampf mit unablässigen Eismassen funkte Hogland, daß Hilfe unnötig sei, weil das Ziel dieser Dampfer nicht Reval, sondern Petersburg sei, und weil sie reichlich mit Kohlen und Proviant versehen seien.

Der Kapitän und die Mannschaft des gestrandeten Hamburger Dampfers Mtegamme wurden am Bord des russischen Eisbrechers Lenin geborgen. Mtegamme kann vor Frühjahr nicht geholfen werden. 17 deutsche, 5 russische, ein norwegischer und zwei weitere Dampfer sitzen östlich Hogland zwischen Hogland und Petersburg fest. Die beiden russischen Eisbrecher versuchen, sie im Konvoi einzubringen. Der Bremer Dampfer Thor und einige andere sind bereits glücklich in Petersburg eingetroffen. Infolge des ungewöhnlich strengen Frostes müssen sich die Eisbrecher über 300 Kilometer durch Padeis ihren Weg bahnen.

Mörder und Henker

In einem der schauerlichsten Dokumente menschlicher Grausamkeit, den „Tagebüchern der Henker von Paris“ (Gustav Rippenheuer Verlag, Potsdam), heißt es u. a.: „Die Furcht vor dem Tode ist eine rein körperliche Empfindung, welche mit dem Triebe der Lebenserhaltung zusammenhängt. Hoffe nicht, den Menschen durch die Aussicht auf einen fernem, ungewissen, von tausend verschiedenen Umständen abhängigen Tod zu erschrecken und zu jügeln! Ist dieser Mann verdröhten Herzens, so wird die Verurteilung zum Verbrennen immer den Sieg über die Furcht vor einer zufälligen Gefahr, die sich vermeiden läßt, davontragen.“

Das sagt der Henker von Paris, der nach dem Todesstahl zu bedienen und an der Herstellung der Guillotine mitgewirkt hatte, seinem Sohne, dem es vergönnt war, nicht weniger als hundert Menschen zu guillotinierten. Dieser „Schwächling“ aber, der gleich dem Stammhalter seines Henkersgeschlechts, das fünf Generationen hindurch Frankreich mit Henkern versorgt hat, bei der ersten Exekution, die er vorzunehmen hatte, beinahe in Ohnmacht gefallen war, segnet den Tag, an dem er einem der achtzehnjährigen Henker seine Henkersvollmacht übergeben durfte. Er hinterläßt seinen Nachkommen das Testament: Fort mit der Todesstrafe! Freilich sind die Testamentvollstrecker diesem Rufe nicht nachgegangen. Noch heute wird nicht nur in Frankreich die Todesstrafe vollzogen, und erst vor kurzem wurden in Italien in Verbindung mit dem „Attentat“ auf Mussolini Stimmen laut, die die Wiedereinführung der Todesstrafe forderten.

Es ist eine alte Erfahrung, daß die Todesstrafe um so wirkungsloser wird, je häufiger von ihr Gebrauch gemacht wird. Die Statistik zeigt, daß gerade eine Zunahme von Todesurteilen in den nächsten Jahren eine vermehrte Zahl von Morden folgte, während in den Ländern, in denen die Todesstrafe abgeschafft ist, die Zahl der Kapitalverbrechen nicht zugenommen hat. Einen schlagenden Beweis für die Wirkungslosigkeit der Todesstrafe bildet Sowjetrußland. Dort folgte den Raubüberfällen und Raubmorden die Ermordung der Täter fast automatisch auf dem Fuße, aber die Zahl der Verbrechen nahm nicht ab. Die Todesstrafe hatte durch ihre übermäßige Anwendung den schreckhaften Charakter verloren und wurde gemißraten als Geschäftsrisiko betrachtet. Die Todesstrafe gingen gleichmütig ihrem

Eine Falschgeldepidemie

hat förmlich Europa überfallen. So wurde, wie berichtet, in Bielefeld in einer Steinbruderei eine Falschgeldepidemie ausgebrochen, in der Zehntausende von falschen Dinar-Noten hergestellt wurden. Weiter wurde eine vierköpfige Falschmünzerbande in Berlin festgesetzt, die sich mit der Herstellung und dem Vertrieb von englischen Fünf-Pfund-Noten befaßte. — Auch in Haag wurden von der holländischen Polizei zwei Personen verhaftet, die gefälschte portugiesische Banknoten im Werte von 12½ Millionen bei sich führten. — In Eberfeld wurde der Versuch gemacht, falsche Hundert-Francs-Noten in Juwelier- und Wäschegegeschäften loszubringen. — Auch in Düsseldorf sind in der Zeit große Mengen falscher Hundert-Francs-Noten in Verkehr gebracht worden. Der Respekt vor „Banknoten“ ist offensichtlich in Verbrechertreuen arg im Schwinden begriffen.

Wegen gefälschter Aktien hat sich eine hochseudale Adelsgesellschaft in Berlin vor Gericht zu verantworten, nämlich ein „Baron von Blumenthal“ und seine Favoritin, eine „Schauspielerin“ namens Störck. Die Angeklagte war in der Berliner Presse mit einem Monokel abgebildet worden. Dagegen polemisierte der Gerichtsvorsitzende, Frauclen Störck, die Geliebte eines mecklenburgischen Grafen und die künftige Favoritin der Berliner Theater, habe lediglich ein geschwollenes blaues Auge, das sie kürzlich bei einem Autounfall davongetragen habe. Der Vorsitzende wies entkräftet diese „leichtfertige Behauptung“ der Presse zurück und verbat sich das Zeichnen im Zuschauerraum! Baron Blumenthal scheint seinen hochseudalen Titel nicht durch eine adelige Großmutter erworben zu haben; denn der Gerichtsvorsitzende befragte ihn, was er denn für die Adoption bezahlt habe. Herr von Blumenthal, alias Rösner, gestand, daß er zwar die Adoption nicht bezahlt, dafür aber seinem „väterlichen Freund“ in der Inflationszeit zweimal durch Geschenke ausgeholfen habe. Uebrigens habe er sich nicht mit dieser einmaligen Adoption zufrieden geben wollen, sondern hatte eine zweite Adoption, und zwar durch den Grafen Westfalen, in Aussicht genommen, „um eine Heirat zu ermöglichen“. Diese Klasse pflanzt sich also auch noch fort!

Der Prozeß Grans

Vor dem Schwurgericht in Hannover begann der Wiederaufnahmeprozess gegen den 24-jährigen Händler Hans Grans, der im Haarman-Prozess Ende 1924 wegen Anstiftung zum Mord zum Tode und wegen Beihilfe zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. In dem neuen Prozeß sind 31 Zeugen geladen, und zwar sämtlich erst für heute Donnerstag, so daß der Prozeß etwa vier Tage dauern wird. Als Sachverständige nehmen an den Verhandlungen teil der Psychiater Geheimrat Prof. Dr. Schulze, Göttingen, und Medizinalrat Dr. Schadow, Hannover. Den Vorsitz der Verhandlung führt wieder Landgerichtsdirektor Dr. Böckelmann.

Die Beteiligung des Publikums an dem Prozeß ist ähnlich stark wie im Haarman-Prozess. Bereits um 2 Uhr nachts hatte sich das erste Publikum vor der Kartenausgabe stelle eingefunden. Kurz nach 10 Uhr wurde Grans aus der Haft in den Verhandlungsraum geführt. Der Vorsitzende teilte zunächst einen Antrag des Verteidigers mit, Oberstaatsanwalt Wilde als Zeuge darüber zu vernahmen, daß Haarman am Morgen seiner Hinrichtung nochmals versichert habe, Grans sei unschuldig. Der Oberstaatsanwalt bestätigte dies in einer kurzen Erklärung. Grans wurde dann kurz über seine Personalien vernommen.

Im Verlauf der Vernehmung erklärte Grans, vor seiner Bekanntschaft mit Haarman habe er nie in Beziehungen zu homosexuellen Kreisen gestanden. Er mühte aber zugeben, daß einmal ein derartiges Verfahren gegen ihn geschwebt habe. In einem Bormittag sei er Haarman gefolgt, der ihn angesprochen habe. Grans habe ihm erklärt, er brauche Arbeit, worauf Haarman ihm fünf Mark gegeben und ihn mit dem Verkauf von Zigaretten beauftragt habe. Später habe Haarman ihm dann sexuellen Verkehr angeboten. Von den Tötungen Haarman habe er nichts gewußt. Er befruchtete den jungen Franke regungslos im Bett liegend gesehen zu haben. Auch habe er, wie Haarman in der Hauptverhandlung erklärte, die Leiche nicht in den Schrank gelegt. Der von ihm gebrauchte Ausdruck „Mörder“ sei gefallen, als Haarman ihm

bei einem Handgemenge auf die Straße mit einem Messer gefolgt sei. Grans selbst erinnerte sich nicht daran, den Ausdruck „Mörder“ gebraucht zu haben.

In der Nachmittagsverhandlung erklärte Grans über den Fall Hannappel, daß Haarman den Hannappel mit in seine Wohnung genommen habe. Einige Tage später habe Haarman ihm erklärt, daß Hannappel abgereist sei. Bei der Verlesung einer Reihe von Briefen eines Unbekannten namens Hans an Grans wird die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Sitte geschlossen. Ueber den Abgang der Briefe verweigert Grans die Aussage. Damit ist die Vernehmung des Angeklagten vorläufig abgebrochen. Es gelangten sämtliche Aussagen Haarman's noch einmal zur Verlesung. Die Weiterverhandlung wurde dann vertagt.

Grubenunglücke. Das preußische Oberbergamt in Dortmund teilt mit: Am 12. Januar sind auf der Zeche Bezemünde Treibe in Giffede durch Explosion unter Tage zwei Bergleute getötet und fünf verletzt worden. Drei von ihnen befinden sich in Lebensgefahr. — 100 Bergleute eingeschlossen. Nach einem Funbericht aus Wilburton in Oklahoma sind durch eine Kohlenstaube-Explosion gegen 100 Bergleute in der Macconnell-Mine eingeschlossen. Es besteht wenig Hoffnung auf ihre Rettung.

Eine Gesangsprobe im Sitzungssaal gab kürzlich eine Opernlängerin, und zwar vor einem Miteinigungsamt in Berlin. Der Hausbesitzer wie ein benachbarter Mieter hatten an Räumung der Wohnung geklagt, da die junge Künstlerin „ruhestörenden Lärm“ verübe. Man veranstaltete eine kurze Gesangsprobe im Sitzungssaal, die dem Miteinigungsamt derart imponierte, daß sie feststellte, man könne den Gesang der Beklagten, „wenn man ein normales Gehör besitze“, nicht als ruhestörenden Lärm empfinden. Der Antrag des unzufriedenen Hausbesizers wurde deshalb abgewiesen.

Ein Kind von Freitagen angegriffen. Auf der Rettungstation am Görlicher Bahnhof in Berlin wurde ein zweijähriges Mädchen eingeliefert, das schwere Verletzungen am Gesicht und an den Händen und Armen aufwies. In der Wohnung der Pflegeeltern waren mehrere Freitagen in der Nacht aus einem Käfig ausgebrochen und hatten dem schlafenden Kind furchtbare Bismunden beigebracht. Es hatte gleich die Besinnung verloren, so daß die Pflegeeltern nichts merkten. Der Zustand des Kindes ist hoffnungslos.

Berantreuungen bei der Reichswehr. Große Berantreuungen wurden bei der Heeresrechnungs- und Wirtschaftsstelle in Rantwik aufgedeckt, die zu der Verhaftung des dort beschäftigten Oberzahlmeisters Wilhelm Köthig aus Sieglitz führten. Nach den bisherigen Feststellungen belästigt sich der unterschlagene Betrag bis jetzt auf 131 000 Mark. Es muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß sich die veruntreute Summe noch wesentlich erhöht.

Raubüberfall in Nordhausen. Hier ereignete sich mitten in der Stadt ein frecher Raubüberfall. Zwei Postkaffner, die einen Koffer mit einer viertel Million Gelder zur Reichsbank bringen wollten, wurden im Torweg der Reichsbank von drei russischen Überfallern. Die Täter hielten den Beamten Kowolow vor und hieben mit Eisenstäben auf sie ein. Die Verbrecher ergriffen mit ihrer Beute die Flucht, waren jedoch den Koffer vor sich. Straßenpassanten wurden durch die Drohung mit dem Revolver zurückgehalten. Die Post ergriff sofort umfassende Maßnahmen. Es gelang jedoch erst nach zweistündiger Verfolgung, kurz vor dem Eingang zum Harz bei Hildfeld, die Verbrecher zu stellen. Einer wurde erschossen, der zweite erhielt eine schwere Bauchverletzung, der dritte konnte bisher noch nicht verhaftet werden. Von den überfallenen Postkaffnern erlitt der eine eine schwere Bauchverletzung.

Der Wiederaufbau von Tokio. Der Plan zum Wiederaufbau des Zentralgebiets von Tokio ist jetzt im wesentlichen fertig gestellt. Besonders bemerkenswert ist, daß in den Hauptverkehrsstraßen nur noch der Bau von achteckigen Stein- oder Eisenbetonhäusern mit Kellern nach europäischem Muster erlaubt ist, sobald das Stadtbild von Tokio immer mehr europäischen Charakter erhalten wird. Die alten Barackengebäude dürfen noch sieben Jahre stehen bleiben.

Die Ueberflchwemmung in Mexiko. Nach einer Pariser Blättermeldung aus Mexiko sollen durch die Ueberflchwemmung im Staate Nayarit etwa zwanzig Ortschaften zerstört und 7 000 Personen ums Leben gekommen sein.

die Frage offen, inwiefern der Vollstrecker eines Todesurteils verächtlicher ist als derjenige, der das Urteil fällt. Aber das Problem von Mörder, Henker und Todesstrafe wird wohl noch lange die Menschheit beunruhigen. L. R.

Finstere Heilkünste

Ganz dicht vor den Toren von Warschau, dort wo die Magnatfamilie der Potocki seit uralten Zeiten ihr entzündendes Sommerloos besitzt, haben einige Bauern eine Heilmethode angewandt, die mit einem Schlage die unveränderte Geistesverfassung früherer Zeitalter enthält. In dem Dörfchen Bielikow war die Bäuerin Apollonia Stajnit erkrankt. Selbst der angesehenste Arztführer der ganzen Gegend, ein gewisser Organowitsch, konnte sie nicht heilen. Er hatte einige bewährte Arzneimittel verordnet, vor allen Dingen eine Bouillon, gekocht aus den rostigen Nägeln alter Schuhe des Großvaters der Patientin, dann gebratenes Ragenhirn; aber auch dieses schmachhafte Diner konnte Apollonia nicht retten. Nun blieb wirklich nichts anderes übrig als ein Trank aus dem Blut einer nahen Verwandten, die nach der Ansicht des Organowitsch die leidende Apollonia verheiratete. Also zogen zwölf befreundete Bauern mit der Mutter der Kranken an der Spitze, zu der Hütte der „Hexe“, einer übrigens sehr vermögenden Bäuerin namens Soltys, schlüßten die Türen ein, als nicht geöffnet wurde, fesselten der Greisin die Füße und schleppten sie nun in die Hütte der Kranken. Hier wurden die unerlässlichen „Jeremonten“ vorgenommen, das heißt die Soltys wurde zunächst einmal entsehtlich verprügelt, es wurden ihr die Kniee auf die Brüste gedrückt, dann scham man ihr eine Wunde in den Rücken und die eifrige Mutter fing das Blut in einer Schüssel auf, von dem sie dann rasch ihrer Tochter ein Glas zu trinken gab. Um das legensreiche Werk fromm zu beschließen, wurde dann das Krankenbett reichlich mit Weißwasser besprengt und innige Gebete zum Himmel gesandt. Die Soltys aber, weniger einverstanden mit dieser Reuekerung gläubigen Geistes, hat die Bauern zur Anzeige gebracht, die nun auch sämtlich nach Warschau ins Gefängnis wanderten. Merkwürdigerweise hat sich das gefolterte Weib ziemlich rasch von den ihr vorgenommenen „Jeremonten“ erholt. Sie konnte bereits nach wenigen Tagen das Krankenhaus verlassen.

Knaben-Anzüge

vorteilhaft (476)
EG. Bekleidungs-
werkstätten

Engelsgrube Nr. 4
Jeden Freitag von 8
bis 6 Uhr (470)

Eimerbier

H. Bade.

Lübecker Kaffee-Geschäft

Blodengießerstraße 16
Fernruf 2865
Früh gebr. Kaffee
Pfd. 2.20-4.40
Kongow-Kaffee
in Pat. Pfd. 0.80
Mischkaffee
vorzüglich im Geschmack
10% Pfd. 0.55
20% " 0.80
25% " 1.00
Lübecker Halb und Halb
Pfd. 1.50
Kongow-Lee Paket 0.65
Kongow-Lee-Mischung
Pfd. 4.-
Kafao, gar rein Weinberg
Pfd. 0.60

Zucker Pfd. 0.29

la weiße Langbohnen
Pfd. 0.24
ff. Mittelbohnen, weiße
Pfd. 0.22
gelbe Viktoria-Erbsen
Pfd. 0.22
la grüne holl. Erbsen
Pfd. 0.25
la Bollreis Pfd. 0.20
pa. Indiaris, ff. große
Pfd. 0.28
geiz Pflanzen Pfd. 0.42
geiz Pflanzen la 0.45
geiz Pflanzen a. Steine
Pfd. 0.55 521
Koffein a. Steine Pfd. 0.80
Puddingpulver Pfd. 0.15
Margarine Pfd. 0.60
Kofosiet " 0.70
Pflaumenmus " 0.25
Lieferung frei Haus!

Regen- Mäntel

für Damen und Herren
EG. Bekleidungs-
werkstätten
Engelsgrube Nr. 44

Korb- Stühle Körbe

billig zu verkaufen
Karl Kiesch,
Korbmachermeister (499)
Hof. Gr. Gröpelgr. 18

Das Fahrrad

tem Bau eine Inhaft-
haltung u. Reparaturen
Von Oberingenieur
G. A. Krumm u. E. Bürger

Neue Welt- Kalender

Preis 1.40 RM.
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Herren- Anzüge

vorteilhaft
EG. Bekleidungs-
werkstätten
Engelsgrube Nr. 44

Inventur-Ausverkauf

Um Platz zu schaffen

gewähre ich auf alle nicht mit blau ausgezeichneten

**Damen-Schürzen, Tuch- u. Wasch-
unterröcke, Damen- und Kinder-
Wäsche, Reform- u. Schlupfhosen,
Kinder-Futter-Anzüge**

sowie auf

**Herren-Anzüge, -Mäntel, -Paletots,
Jünglings- und Knaben-Anzüge,
Kinder-Mäntel und Kleiderstoffe**

25% Rabatt

Johannes Hoff, Sübeek

Kohlmarkt 6

Markt 6

523

Leihhaus Huxstr. 113

saubere billig, geragene (279)
Herren-, Damen- und Armband-Uhren
Verlobungsringe, Herrenanzüge, Über-
zieher, Damenkostüme, Mäntel usw.

Eine Geste



Neue Welt- Kalender

50. Jahrgang (Jubiläumsausgabe)
33 Seiten stark reich illustriert vielseitiger
literarischer Inhalt edler vollstündlicher Art.
Beste Druckausstattung - Gratisbeigabe
als Wandkalender und ein künstlerisches
Offenbild in sechs Farben nach einem Aquat-
rell von Franz Beck - Preis 80 Pfennig.

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Einbanddecken

für
Volk und Zeit

in Ganzleinen. Preis 1.50
Die Decken sind sehr
geschmackvoll mit Titel-
und Rückenprägung versehen
Bestellungen werden entgegen-
genommen Buchhandlung
Lübecker Volksbote

Luisenlust

Freitag: Gr. Tanzkränzchen
Eintritt und Tanz frei.



**Arbeiter-Samariter-
Kolonie, Lübeck**

Sonnabend, den 16. Jan., Anfang 7 Uhr:

5. Stiftungsfest

unter Mithilfe des Tanzhumoristen Herrn
Max Siebenberg und der Tänzerin Fr.
Gretel Werlin in den festlich geschmückten
Räumen des (494)

Moisinger Baum

Für nächtliche Kübelbeförderung ist gesorgt.
Eintritt: Herren 0.80 RM., Damen 0.60 RM.
einchl. Steuer. Der Festausgang.

Kreismeisterschaften

Boren

Städtemeister Kiel, Jahn u. Lübeck
Freitag, den 15. Januar 1926, im Kaffeehaus
Eintrittspreise: Ringplatz 2.-, 1.50, 1.-
Kaffeeöffnung 7.30 Uhr. Anfang 8.30 Uhr. (491)

Verwende
stets

FEINKOST-MARGARINE
Blauband
FRISCH GEKIRNT

Fordern Sie die „Blauband-Woche“ zu jedem Pfund.

J. H. Pein 480
Markt 10-12 Breite Str. 64-68
das bekannte Kaufhaus für beste Qualitäten
in Leinen- und Baumwollwaren
Aussteuerartikel
Spezialabteilung für Berufskleidung
und Arbeitergarderoben
Herren- und Knabenbekleidung
Billige Bezugsquelle
für sämtliche Kurz- und Wollwaren

**Verband der Lebensmittel-
und Getränkearbeiter**
Ortsverwaltung Lübeck

General-Versammlung
am Sonntag, dem 17. Januar 1926
nachmittags 3 Uhr
im Gewerkschaftshaus

Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 4. Quartal 1925;
2. Jahresbericht;
3. Neuwahlen;
4. Bericht vom Komitee zur Jubiläumsfeier.
5. Eingänge. (503)
Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt
erforderlich! Der Vorstand.

Versammlung
des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten,
Kriegsteilnehmer u. Kriegshinterbliebenen
am Sonntag, dem 17. Januar 1926
nachmittags 3 Uhr
in Gr.-Timmendorf, W. Wulfs Gasthaus

Tages-Ordnung:
1. Reichsbund und Kriegssopfer
Referent: Gausekretär Hoppe-Kiel
2. Freie Aussprache;
3. Gründung einer Ortsgruppe.
Erscheinen
aller Kriegssopfer ist dringend erforderlich!
Der Kreisgruppenvorstand
J. U. Möding (507)

LUISENLUST
Sonnabend, den 16. Januar 1926
**Großer Preis-
Masken-Ball**
2 Kapellen! (511)
Eintritt RM. 1.- (inkl. Steuer)
Anfang 8 Uhr
Um 9 1/2 Uhr Eintreffen d. Kiesen
Prinz Nina Sahib von Indien
- Geldpreise -

Adlershorst
Heute Donnerstag (478)
Tanzkränzchen

Winter-Angebote
Herrenräder m. Freil.
u. Nüdt. v. M. 88.- an
Damenräder m. Freil.
u. Nüdt. v. M. 95.- an
Jugendräder
von M. 38.- an
Kompl. Rahmen
472) M. 30.-
Schnellläufer M. 3.50

**Deutscher
Bekleidungsarbeiter-
Verband**
Filiale Lübeck

Versammlung
am Montag, dem 18.
Januar, abds. 7 1/2 U.
im Gewerkschaftshaus
(H. Saal ist geheizt) für
sämtliche Branchen
Tagesordnung:
1. Abrechnung vom 4.
Quartal. (492)
2. Jahresbericht.
3. Neuwahl der Orts-
verwaltung sowie ver-
schiedener Ausschüsse.
4. Verschiedenes.
Wegen der großen
Wichtigkeit der Tages-
ordnung bitten wir die
Mitglieder vollständig zu
erscheinen.
NB. Freitagabend
8 Uhr Sitzung der Orts-
verwaltung.
Die Ortsverwaltung

Stadttheater Lübeck
Freitag 8 Uhr
Der wahre Jakob
Sonnabend 8 Uhr
Carmen
Sonntag 3 Uhr
Gastspiel
Tanzgruppe Saban
Sonntag 7.30 Uhr
Don Cesar
Operette in 3 Akten
von Dellinger
Sonntag 8 Uhr
Kammerspiele
Die Siebzehnjährige
Montag 8 Uhr
Der Einsame
Montag 8 Uhr
Kammerspiele
Wer weint um
Judenad
5. Abon.-Vorst. Gruppe II

Melerei
Bad Schwarzen
Einkaufsstelle 1
Liefert Milch und Milchprodukte
in bester Qualität

Lübeck
Mühlenstraße 4
Fernruf
1033-1317-8257-4530
Piehl & Fehling Kohlenhandel
G. M. B. H.
Sämtl. Brennstoffe für Hausbrand-Industrie-Bunkerei

Schirme
Stöcke
JOH. HEINR. MEIER
HOLSTENSTRASSE 11